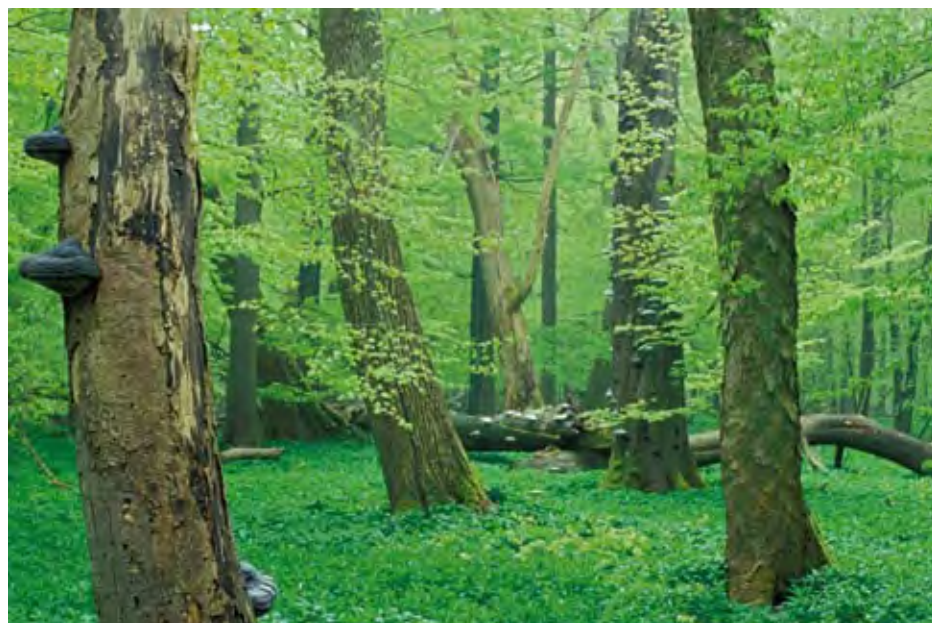


## Netze des Lebens

Handbuch für den Waldbiotopverbund





## INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT .....	3
VORWORT .....	4
EINLEITUNG .....	5
1 Das Problem: Deutschlands Waldgebiete sind zerschnitten! .....	6
2 Die Wildkatze als Zielart für einen Waldbiotopverbund .....	7
3 Tipps zur erfolgreichen Naturschutzarbeit .....	9
3.1 Zu Beginn: Ziele formulieren, Methoden eruiieren .....	10
3.2 Betroffenenganalyse - wo regt sich Widerstand? .....	10
3.3 Welche Ressourcen stehen unserer Gruppe zur Verfügung? .....	11
3.4 Tipps für die Zusammenarbeit in Ihrer Gruppe .....	12
4 Aufbau des Rettungsnetzes - empfohlene Projektphasen .....	13
4.1 Schritt 1 - Orientierungsphase .....	14
4.2 Schritt 2 - Überprüfungsphase .....	15
4.3 Schritt 3 - Planungsphase und Kostenkalkulation .....	16
- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Natur und Landschaft .....	17
- Spezialfall: Kompensationsflächenpool .....	17
- Flurneuordnungsverfahren (FNV) .....	18
- Förderprogramme für Wald und Wiederbewaldung .....	19
- Landkauf und Projekte in Eigenregie .....	19
- Kooperation mit Landwirten .....	20
- Kostenkalkulation und Finanzierungsmöglichkeiten für den Korridor .....	20
- Anforderungen an einen Korridor .....	21
- Optimalvariante .....	21
- Minimalvariante .....	22
4.4 Schritt 4 - Die Durchführungsphase .....	23
5 Öffentlichkeitsarbeit .....	24
5.1 Der „Lebenslauf für die Wildkatze“ .....	24
5.2 Umweltbildungspaket - für die Wildkatzenretter von morgen .....	25
6 Gelungene Beispiele von Biotopvernetzungsmaßnahmen .....	27
6.1 Thüringen, Verbindung Hainich-Thüringer Wald .....	27
6.2 Niedersachsen, Verbindung Solling-Burgberg-Vogler .....	30
6.3 Rheinland Pfalz, Verbindung Pfälzerwald – Bienwald .....	32
7 Weiterführendes .....	34
7.1 BUND-Wildkatzenbüros & Ansprechpartner .....	34
7.2 Weitere Kontakte .....	35
7.3 Finanzierungsmöglichkeiten .....	35
7.4 Quellenangaben & Tipps zum Weiterlesen .....	36
7.5 BUND Materialien .....	38
7.6 Impressum .....	39







## GRUSSWORT

Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund,

seit Jahrzehnten und besonders als Schwerpunkt seit dem Jahr 2004 setzt sich der BUND für den Verbund von Wäldern ein und versucht so, das Überleben der scheuen Wildkatze und anderer Waldbewohner zu sichern. Das „Rettungsnetz Wildkatze“ ist eine Erfolgsgeschichte, obgleich ein sehr ehrgeiziges Ziel gesteckt ist.

20.000 grüne Kilometer können nur entstehen, wenn viele Menschen Hand in Hand arbeiten. Zahlreiche Allianzen zwischen Engagierten hat das Rettungsnetz bereits hervor gebracht. Und der Erfolg ihrer gemeinsamen Arbeit gibt ihnen Recht: Die Mühe lohnt sich!

Neben Hauptamtlichen sind es sehr viele Ehrenamtliche, die sich für den Waldverbund und die Wildkatze einsetzen, denn es gibt viel zu tun. So erbringen unsere Mitstreiter beispielsweise neue Wildkatzennachweise mit Hilfe der

Lockstockmethode, führen Verhandlungen mit Landbesitzern, Forstleuten, Jägern und Behörden zum Erwerb von Grundstücken als Bestandteil neuer Verbindungskorridore oder zur Änderung der Nutzung, machen Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche und schreiben Presseartikel.



Nur durch die Hilfe dieser Ehrenamtlichen kann das Rettungsnetz weiter wachsen und wird zu einer sicheren Überlebenschance für die Tiere des Waldes. Ich freue mich, dass Sie sich für das Thema Waldverbund interessieren und hoffe, Sie bald als HelferIn oder Helfer in unserem Netzwerk zu begrüßen.

Danke, dass Sie dabei sind!

Herzlichst  
Ihr Hubert Weiger



## VORWORT

Willkommen im Rettungsnetz für die Wildkatze.

Die Wiedervernetzung der Wälder ist eine der wichtigsten Aufgaben im Naturschutz. Der Grund: Straßen, Siedlungen und großflächige Landwirtschaft haben den heimischen Lebensraum Wald in immer kleinere und isolierte Parzellen unterteilt. Tiere können nicht mehr von einem zum nächsten Waldstück wandern und so zum Beispiel auf Klimaveränderungen, Populationsdruck oder auf den Druck ihrer Fressfeinde reagieren. Auch sind ihre Reviere oft zu klein, oder den verbleibenden Populationen fehlt der genetische Austausch mit Artverwandten.

Ziel des BUND-Projektes „Ein Rettungsnetz für die Wildkatze“ ist, unsere zerschnittenen Wälder durch grüne Korridore aus Büschen und Bäumen wieder zu verbinden. Dieses Netzwerk soll bedrohten Waldbewohnern – allen voran der scheuen Wildkatze – das Überleben sichern. Wir arbeiten daran, ein durchgängiges Waldsystem von 20.000 Kilometern Länge zu schaffen. Wir helfen mit, den vom Bundesnaturschutzgesetz geforderten „Biotopverbund“ auf 10 Prozent der Gesamtfläche zu verwirklichen.

Zehn Landesverbände des BUND arbeiten inzwischen an diesem Projekt. Gemeinsam mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft, mit Landwirten, Jägern und Raumplanern sowie mit Unterstützung der Bevölkerung wird an immer mehr Stellen dieser Waldverbund geknüpft. Dabei tritt die zweite Bedeutung des Wortes RettungsNETZ immer deutlicher zu Tage. Ein bundesweiter Waldbiotopverbund wird am Ende nur erfolgreich sein, wenn in den kommenden Jahrzehnten möglichst viele Menschen in unterschiedlichen Funktionen gut zusammen arbeiten.

Dieses Handbuch will Anleitung für die lokale Arbeit am Rettungsnetz sein. Es liefert Naturschutzakteuren Hinweise, wie sie ideale Areale für das Anlegen grüner Korridore ausfindig machen und realisieren können. Es zeigt auf, welche gesetzlichen und naturschutzfachlichen Grundlagen dabei zu beachten sind.

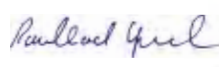
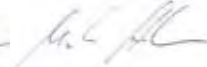

Berücksichtigen Sie die in diesem Handbuch aufgeführten Empfehlungen, werden Sie in der Lage sein, mit Ihrer Gruppe eigenständig Korridore für wandernde Tierarten anzulegen.

Haben Sie weitergehende Fragen, die in den einzelnen Projektphasen auftreten? Kein Problem! Es stehen Ihnen für alle Schritte geschulte Ansprechpartner in den Landesverbänden und beim Bundesverband des BUND zur Verfügung. Diese Expertinnen und Experten greifen auf Erfahrungen aus anderen Korridorprojekten und auf erfolgreiche Beispiele aus der Kommunikation mit Behörden und der Öffentlichkeit zurück.



Scheuen Sie sich nicht, uns anzusprechen. Wir wollen, dass das Rettungsnetz für die Wildkatze, als wohl größtes Naturschutzprojekt in Mitteleuropa, gemeinsam mit Ihnen ein Erfolg wird! Lassen wir sie laufen. Gemeinsam.

Für das gesamte Rettungsnetz-Team



  
 Burkhard Vogel    Mark Hörstermann    Thomas Mölich





## EINLEITUNG

*Das vorliegende Handbuch hat Empfehlungen für die Realisierung von Waldbiotopverbundprojekten zusammen getragen. Wir geben Ihrer Naturschutzgruppe konkrete Hinweise, Instrumente und wichtige Meilensteine an die Hand, die Sie auf Ihrem Weg zur Vernetzung unserer Wälder hoffentlich hilfreich begleiten.*

Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Überblick über rechtliche und planerische Hintergründe. Das Handbuch liefert konkrete Tipps zur Umsetzung eines Biotopverbundkorridors, zur Arbeit mit den beteiligten Akteuren und zur Gewinnung von Fördermitteln.

Sie finden hier Vorschläge für die Zusammenarbeit mit Behörden und Tipps für Ihre Öffentlichkeitsarbeit. Es verweist außerdem auf Quellen, in denen Sie mehr über die Wildkatze selbst und ihre Ansprüche erfahren.

Zusätzliche Informationen und Materialien erhalten Sie über unsere umfangreiche Internetseite ([www.bund.net/biotopvernetzung](http://www.bund.net/biotopvernetzung)).

Außerdem bieten wir an: Material für unterschiedlichste Vor-Ort-Aktionen, ein umfangreiches Bildungspaket mit praktischen Übungen für die Arbeit an Schulen, Veranstaltungstipps, ausgearbeitete Vorträge oder Musterpressemittelungen.

Zur Verbesserung der Lesbarkeit wird in diesem Handbuch ausschließlich die männliche Schreibweise verwendet. Diese impliziert aber auch die weibliche Form.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude und Erfolg beim Umsetzen Ihrer Biotopverbundprojekte!

Haben Sie selbst Empfehlungen für andere oder möchten Sie uns Rückmeldung zu diesem Handbuch liefern? Melten Sie sich beim **Wildkatzenteam des BUND** unter **030 2758640** oder **wika@bund.net**.





## 1 DAS PROBLEM: DEUTSCHLANDS WALDGEBIETE SIND ZERSCHNITTEN!

Die Zerschneidung von Lebensräumen ist weltweit eine der wichtigsten Ursachen für den Verlust biologischer Vielfalt. Deutschland gehört zu den am stärksten zersiedelten Ländern. Die Zunahme von Siedlungs- und Gewerbeflächen, der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und die Intensivierung der Landwirtschaft führen dazu, dass die Lebensräume vieler Arten zu Inseln in einer immer intensiver genutzten Kulturlandschaft zusammenschrumpfen. Bereits in den 1970er Jahren wurde die Landschaftszerschneidung als gravierendes Umweltproblem diskutiert. Großflächige, unzerschnittene Lebensräume sind Mangelware.

Die im Wald lebenden Tierarten reagieren auf Landschaftsfragmentierung wesentlich sensibler als Arten des Offenlandes. Abrupte Wald-Feld-Übergänge oder Siedlungs- und Verkehrsflächen wirken auf die Arten wie unüberwindbare Barrieren. Der für das Überleben von (Teil-) Populationen notwendige Austausch innerhalb der Arten wird unterbunden. Negative Auswirkungen der Lebensraumfragmentierung sind für Dachs, Rotwild oder Luchs sowie für viele Brutvogelarten belegt. Auch die Wildkatze leidet unter der Zersiedelung ihrer Lebensräume.

Ein großflächiger Biotopverbund steht deshalb weit oben auf der Liste der Forderungen zum Arten- und Biotop-schutz (Jedicke 1994, Reck et al. 2005). Bereits seit den 1980er Jahren wird in Deutschland ein landesweiter Biotopverbund auf 10 bis 15 Prozent der Landesfläche gefor-

dert. Intelligent angelegte Korridore helfen, voneinander isolierte Waldbiotope zu vernetzen (Bennett 1990, Corbett et al. 1979, Perault & Lomolino 2000, Brotons & Herrando 2001). Linienförmige Gehölzstrukturen bieten nicht nur für Wildkatzen die notwendige Deckung, auch für Vögel, Fledermäuse, Amphibien und Insekten stellen sie wichtige Leitstrukturen dar.

Der Fortbestand vieler heimischer Arten hängt davon ab, ob es gelingt, eine wirkungsvolle Vernetzung ihrer Lebensräume zu etablieren. Seit dem Jahr 2002 sind die Bundesländer in Deutschland zum Aufbau eines Biotopverbundes auf 10 Prozent ihrer Landesfläche verpflichtet (Bundesnaturschutzgesetz BNatSchG 2002, § 3, Abs. 1). Zur Umsetzung des Biotopverbundes hat das Bundesamt für Naturschutz (BfN) verschiedene Forschungsvorhaben initiiert und die Ergebnisse im Jahr 2010 unter dem Titel „Länderübergreifender Biotopverbund in Deutschland. Grundlagen und Fachkonzept“ publiziert (Fuchs et al. 2010).

Bereits im Jahr 2009 hat der BUND im Rahmen des Projektes „Rettungsnetz Wildkatze“ den Wildkatzenwegeplan als strategisches Instrument zur Wiedervernetzung von Waldlebensräumen entwickelt (Vogel et al. 2009). Dessen Umsetzung ist auf eine vielfältige ehrenamtliche Arbeit vor Ort angewiesen!







## 2 DIE WILDKATZE ALS ZIELART FÜR EINEN WALDBIOTOPVERBUND

*Der BUND hat die Wildkatze als Zielart für den Waldbiotopverbund ausgewählt. Als „Zielarten“ werden Arten bezeichnet, welche der Formulierung überprüfbarer Naturschutzziele dienen und deren politische Durchsetzbarkeit befördern (Vogel et al. 1996).*

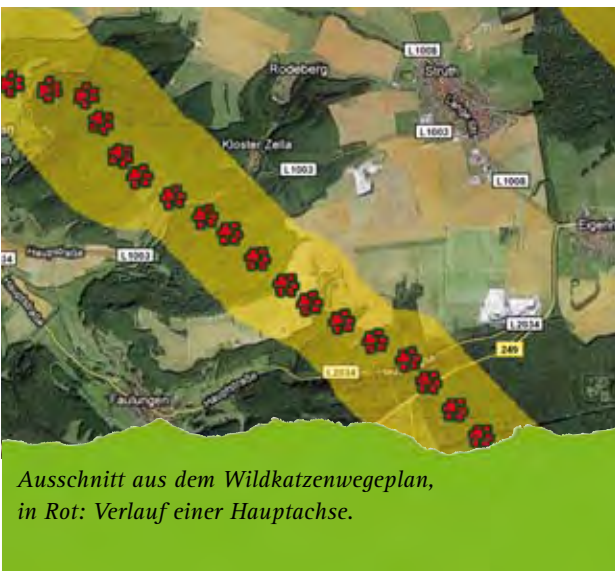
### DIE WILDKATZE ...

- ist eine Charakterart naturnaher, störungsarmer Waldgebiete mit hohem Struktureichtum und reichhaltigem Totholzangebot. Das Lebensraumspektrum der Wildkatze deckt das mitteleuropäische Naturerbe Wald ab.
- setzt in der Regel keine Pfote in ausgeräumte Agrarlandschaften und reagiert sehr sensibel auf die Fragmentierung von Waldlebensräumen. Sie ist daher ein Indikator für den Grad der Vernetzung der Wälder.
- hat einen Flächenanspruch, der der Maßstabsebene entspricht, auf der ein Biotopverbund für Waldlebensräume in Deutschland und Europa umzusetzen ist.
- gehört zur ursprünglichen europäischen Fauna. Deutschland liegt im Zentrum ihres Verbreitungsareals und trägt für den Erhalt dieser Art eine besondere Verantwortung.
- benötigt naturnahe Wälder mit ausreichender Vernetzung. Von diesen profitiert eine Vielzahl anderer Arten.
- ist ein ausgesprochener Sympathieträger, über den sich Naturschutzbemühungen in der Bevölkerung und bei verschiedenen Interessensgruppen (Jäger, Landwirte, Forstwirte etc.) gut vermitteln lassen.



## DER WILDKATZENWEGEPLAN: 20.000 KILOMETER GRÜNE KORRIDORE

Der Wildkatzenwegeplan des BUND entstand im Jahr 2009 auf Basis von radiotelemetrischen Untersuchungen zu den Lebensraumsansprüchen der Wildkatze und deren Auswertung mittels statistischer Berechnungen. Grundlage für den Wildkatzenwegeplan waren tatsächliche und potentielle Wildkatzenlebensräume sowie mögliche Vernetzungsstrukturen entlang vorhandener Wälder. Weiterhin wurde eine größtmögliche Entfernung von ausgedehnten Ackerflächen und Siedlungsstrukturen einbezogen. Aufgrund dieser Daten wurden deutschlandweit potentielle Biotopverbundkorridore am Computer modelliert. Ergebnis ist der Wildkatzenwegeplan.



*Ausschnitt aus dem Wildkatzenwegeplan,  
in Rot: Verlauf einer Hauptachse.*

Mit dem Wildkatzenwegeplan liegt in Deutschland erstmals eine naturwissenschaftlich begründete Planungs- und Entscheidungsgrundlage für einen länderübergreifenden Waldbiotopverbund vor. Insgesamt ergibt der Wildkatzenwegeplan ein bundesweites Korridornetzwerk von etwa 20.000 Kilometern.

Mit Hilfe des Wildkatzenwegeplans können Sie vor Ort Ihre Maßnahmen leichter planen und ...

1. die Auswahl von zu verbindenden Kerngebieten treffen
2. die Funktion von Verbindungsflächen identifizieren und diese sichern (Biotopverbundkorridore)
3. helfen, die bestehenden und geplanten Verkehrswege zu überwinden (Querungshilfen, Wildbrücken)
4. bedeutende Flächen für Kompensations- und Ausgleichsmaßnahmen bei Eingriffen in Natur und Landschaft zusammen stellen.

Mit dem Wildkatzenwegeplan verfügen Entscheider, Planer und Naturschützer über eine wissenschaftlich begründete, sehr konkrete Basis für ein überregionales und langfristig planbares Waldbiotopverbundkonzept mit handhabbarer Erfolgskontrolle.





### 3 TIPPS ZUR ERFOLGREICHEN NATURSCHUTZARBEIT

Das Rettungsnetz für die Wildkatze ist ein ideales Thema für die Arbeit einer Naturschutzgruppe und für Umweltbildungsprogramme mit Kindern und Jugendlichen. Immer mehr Naturschutzgruppen widmen sich dem Thema 'Bio-

topvernetzung'. Hier einige Tipps zur effektiven Vorbereitung Ihres Projektes und Hinweise, wie Sie einen guten Überblick über die Sachlage erhalten sowie Anregungen zur erfolgreichen Gruppenarbeit.



### 3.1 ZU BEGINN: ZIELE FORMULIEREN, METHODEN ERUIEREN

Oft steht zu Beginn eines größeren Projektes eine intensive Recherchearbeit, um die vielen inhaltlichen Fragen zu klären. Hier bietet es sich an, den Wildkatzen-Ansprechpartner im Land (Kontaktaten am Ende des Handbuches) oder eine erfahrende Naturschutzgruppe anzusprechen. Vielleicht ergibt sich ein spannender Vortrag in geselliger Runde, so dass Wissenslücken gefüllt werden und Fragen und Tipps zur Arbeit am Wildkatzenkorridor einen Raum bekommen. Grundsätzliche Fragen könnten dann eventuell schon beantwortet werden.

Der Ansprechpartner in der BUND-Landesgeschäftsstelle kann mit Ihnen zusammen folgende Fragen klären:

- Was gibt es an naturwissenschaftlichen, planerischen, öffentlichkeitsrelevanten etc. Vorarbeiten zum Thema Wildkatze und Waldbiotopverbund vor Ort?
- Welchen Umfang sollte unser Biotopverbund haben?
- Welche Ressourcen (Finanzmittel, Kontakte zu Behörden, Presse, planerische, naturschutzfachliche, künstlerische Fähigkeiten, Kenntnisse) stehen uns zur Verfügung? Wer kann uns helfen?
- Mit welchen Mitteln (Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Kooperationen, Umsetzungsinstrumente) können wir dieses Ziel erreichen?
- Wer könnte ein Interesse haben, das Projekt zu verhindern, also ein Gegenspieler werden?
- Wer muss noch überzeugt werden?
- Welche Arbeitsaufgaben müssen geleistet werden?
- Welche Kompromisse gehen wir in der Umsetzung des Biotopverbundkorridors ein, und wann ist die „Schmerzgrenze“ erreicht?
- Wo liegen welche Risiken für das Erreichen unseres angestrebten Ziels?

### 3.2 BETROFFENENANALYSE – WO REGT SICH WIDERSTAND?

Voraussichtlich wird Ihr Projekt von außen mit interessierten Augen beobachtet. Viele Menschen werden von Ihrer Planung direkt oder indirekt betroffen sein und dies als positiv oder negativ bewerten. Nutzen Sie Ihre Kenntnisse über die Lage vor Ort und analysieren Sie im Vorfeld, wo sich Kooperationen anbieten und wo vielleicht Widerstände zu erwarten sind. Schnell können Sie herausfinden, wo sich Verbündete, Partner oder sogar Förderer befinden.

#### ZU DEN BETROFFENEN KÖNNEN ZÄHLEN:

- Landbesitzer
- Landwirte, Pächter, Agrargenossenschaften
- sonstige Landnutzer (Jäger, Winzer, Radfahrer)
- Gemeinden, speziell Bürgermeister
- Untere Naturschutzbehörden, Obere Naturschutzbehörden
- Naturschutzgebietsverwaltungen
- Flurneuordnungsämter
- andere Naturschutzverbände, -Landesverbände
- Presse- und Medienvertreter
- Universitäten, Fachhochschulen



Denken Sie schon im Vorfeld Ihrer Umsetzungen über die Folgen nach. Sie vermeiden damit unnötige Konflikte.

#### FOLGENDE FRAGEN SOLLTEN DABEI GEKLÄRT WERDEN:

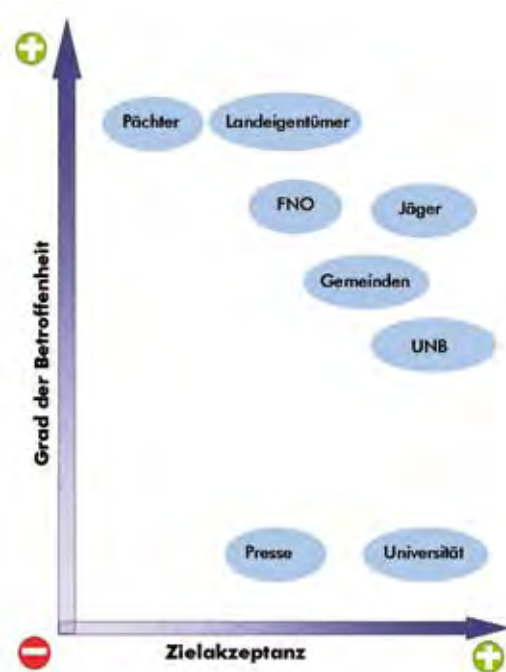
- Wer ist positiv bzw. negativ betroffen?
- Wer hat überhaupt ein Interesse an dem Biotopverbundkorridor?
- Wie hoch ist der Grad der Akzeptanz bzw. der Betroffenheit Ihres geplanten Biotopverbunds?

### EIN VORSCHLAG ZUR VISUALISIERUNG IHRER ERKENNTNISSE

Hier ist die Kartenabfrage ein praktisches Instrument. Nachdem alle Betroffenen und Interessierten am Projekt identifiziert wurden, erfolgt ...

1. die Einordnung nach dem „Grad Ihrer Betroffenheit“
2. eine Einordnung entsprechend Ihrer Akzeptanz des von Ihnen formulierten Biotopverbundziels („Zielakzeptanz“).

Auf der Abszisse eines zweiachsigen Koordinatensystems gliedern Sie den „Grad der Zielakzeptanz“ zwischen rechts (sehr hoch) bis links (sehr niedrig). Auf der Ordinate kann der „Grad der Betroffenheit“ der identifizierten Akteure zwischen unten (sehr gering) bis oben (sehr hoch) visualisiert werden.



*Betroffenheitsanalyse: Einordnung verschiedener Akteure in eine Matrix aus „Grad der Zielakzeptanz“ und „Grad der Betroffenheit“.*

### 3.3 WELCHE RESSOURCEN STEHEN UNSERER GRUPPE ZUR VERFÜGUNG?

Sind die grundlegenden Ziele geklärt, muss die Gruppe herausfinden, wer über welche Kenntnisse, Erfahrungen oder Kontakte verfügt und wo im Projektverlauf diese Kompetenzen zum Einsatz kommen müssen.

Im Optimalfall bestehen schon länger gute Kontakte zu den entscheidenden Akteuren, so dass Sie auf ein stabiles Netzwerk bauen können. Bei einer „negativ belasteten Vorgeschichte“, können Kontakte eventuell von einer anderen Person oder Ebene aus neu geknüpft werden. Hier kann ggf. der Landesverband oder ein anderer Kooperationspartner im Projekt einspringen. Sie dürfen nicht unterschätzen, welche Bedeutung eine zeitgerechte (meist frühzeitige) Kommunikation mit den beteiligten Akteuren besitzt.

#### MÖGLICHE RESSOURCEN:

- Berufliche Kontakte
- Private Kontakte (Hobby, Familie, Freundeskreis)
- Berufliche und private Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten
- Unterstützung durch potentielle Förderer, andere Verbände und Landesgeschäftsstellen
- Unterstützung durch Behörden (Untere bzw. Obere Naturschutzbehörden, Straßenbau, Flurneuordnung etc.)
- Unterstützung durch Medien bzw. Presse
- Unterstützung durch lokale, regionale Forschungsstellen (Universitäten, Fachhochschulen, Planungsbüros)

Haben Sie ein Augenmerk auf die durch Ihre geplante Aktion direkt oder indirekt betroffenen Personen oder Institutionen. Im Idealfall ergeben sich aus dieser Ressourcenanalyse (wer von denen weiß was?) bereits Chancen für konkrete Umsetzungswege.

### 3.4 TIPPS FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT IN IHRER GRUPPE

Von entscheidender Bedeutung für ein effektives Zusammenarbeiten sind immer eine gute Arbeitsatmosphäre und eine sinnvolle Strukturierung der Treffen.

#### HIER EINE CHECKLISTE FÜR DIE VORBEREITUNG IHRER GRUPPENTREFFEN:

- Wo stehen wir in der Umsetzungsplanung für den Biotopverbundkorridor? Was ist schon gemacht worden? Was muss im nächsten Schritt erledigt werden?
- Ist es sinnvoll, sich für anstehende Fragen einen Experten einzuladen? Wen?
- Welche Arbeitsaufgaben müssten geleistet werden?
- Wer trägt für welchen Bereich die Verantwortung?
- Welche Aufgaben würde der Einzelne im Gesamtprojekt „Biotopverbundkorridor“ in welchem Umfang übernehmen?
- Wie arbeiten wir zusammen?
- Welche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wollen wir umsetzen?



Ganz wichtig, um eine gute Atmosphäre in der Gruppe zu schaffen und den Spaß an der Arbeit zu erhalten: Feiern Sie Erfolge!

#### CHECKLISTE FÜR DIE TREFFEN SELBST:

- Wo stehen Sie im Projektfahrplan?
- Welche Fortschritte bzw. Aktivitäten gab es seit dem letzten Treffen?
- Wo gibt es Probleme?
- Welche Aufgaben stehen bis zum nächsten Treffen an? Wer ist verantwortlich dafür?
- Fertigen Sie ein kurzes (Ergebnis-) Protokoll von der Sitzung an.







## 4 AUFBAU DES RETTUNGSNETZES GANZ KONKRET

*Ein Netzwerk von Korridoren mit 20.000 Kilometern Länge entsteht nicht über Nacht. Die Lücken im Rettungsnetz können nur Stück für Stück geschlossen werden. Hier ist das Projekt auf Naturschutzinitiativen vor Ort angewiesen. Im Folgenden finden Sie eine Auflistung der erforderlichen Schritte, Kenntnisse, Qualifikationen und Zeiträume, die für diese Naturschutzarbeit wichtig und einzukalkulieren sind.*



Bauen Sie sich rechtzeitig ein Netzwerk von Unterstützern aus verschiedenen Bereichen auf (Förderer, Presse, Behörden, Vereine)! Zu Beginn Ihrer konkreten Planung sollten Sie zunächst Kontakt mit dem BUND-Wildkatzenkoordinator Ihres Bundeslandes aufnehmen (siehe Abschnitt „Ansprechpartner“).

Dieser informiert Sie beispielsweise wie weit der Wildkatzenwegeplan im eigenen Bundesland bisher realisiert wurde, gibt Tipps zur Umsetzung sowie Kontakte zu Verbündeten. Außerdem unterstützt er Ihre Gruppe bei allen Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und der Mittelbeschaffung.



## EMPFOHLENE PROJEKTPHASEN

### 1. Schritt: Orientierungsphase

Wo verläuft in der Nähe unserer Naturschutzgruppe der Wildkatzenwegeplan? Wo gibt es bei uns Lücken im Waldbiotopverbund? Karte unter: [www.wildkatze.info](http://www.wildkatze.info)

### 2. Schritt: Überprüfungsphase

Wie sehen die in der Karte gefundenen Flächen vor Ort tatsächlich aus? Passt der theoretisch ermittelte Verlauf des Korridors oder muss die Kartenvorlage optimiert werden? Welche Planungen bestehen auf diesen Flächen bereits?

### 3. Schritt: Planungsphase mit Kostenkalkulation

Welche aktuell anstehenden Programme zur Wiederaufforstung, Ersatzmaßnahmen, Flurneuordnungspläne usw. eignen sich als Grundlage zur Umsetzung unseres Korridors? Welche Kosten entstehen uns und wie können wir sie decken?

### 4. Schritt: Durchführungsphase

Wie komme ich vom Plan zum Ziel?

#### INFO

Es ist notwendig, den durch statistische Methoden erstellten theoretischen Wildkatzenwegeplan an die kleinmaßstäblichen Gegebenheiten vor Ort anzupassen. Vorhandene Landschaftsstrukturen wie Hecken, Gehölze oder auch Straßen machen eine Abweichung von der Theorie sinnvoll. Erstere können als „Grundgerüst“ für den späteren Korridorverlauf dienen. Letztere machen es notwendig, bestehende Querungshilfen wie Brücken oder Durchlässe zu nutzen. Kleinere Waldinseln können als Trittsteine genutzt werden.

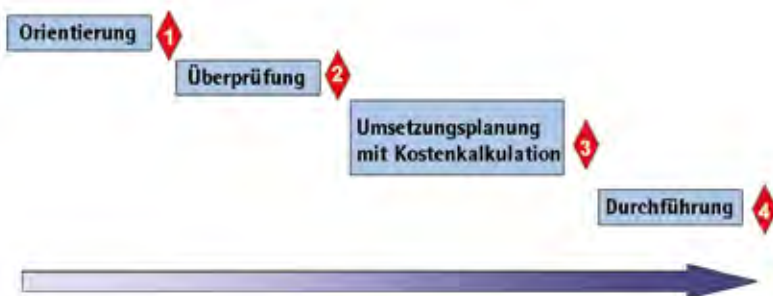
Die Rettungsnetzkoordinatoren der BUND-Landesverbände oder des BUND-Bundesverbandes helfen gern bei jedem dieser Schritte! Zur Orientierung wird nach jedem erfolgten Planungsabschnitt ein genau definierter Meilenstein eingefügt. Dieser dient als Kontrollinstrument für den erreichten Stand der Umsetzung.

Generell sollte eine Naturschutzgruppe, die ein Korridorstück realisieren möchte, im Vorfeld mit den für die Planungen zuständigen (Unteren) Naturschutzbehörden und betroffenen Gemeinden Kontakt aufnehmen. Das Konzept und die Ziele des Biotopverbunds für die Wildkatze sollten so transparent wie möglich vermittelt werden. In den Kapiteln 5 und 6 sowie im Internet unter [www.bund.net](http://www.bund.net) finden sich weitere Tipps und Beispiele für die erfolgreiche Umsetzung von Waldbiotopverbundkorridoren.

## 4.1 SCHRITT 1 - ORIENTIERUNGSPHASE DER REGIONAL ANGEPASSTE WILDKATZENWEGEPLAN

Fragen in dieser Projektphase: Wo verlaufen in der Nähe meiner Naturschutzgruppe Flächen des Wildkatzenwegeplans? Wo gibt es bei uns Lücken im Waldbiotopverbund?

Unter [www.wildkatze.info](http://www.wildkatze.info) steht Ihnen der Wildkatzenwegeplan als interaktive Karte zur Verfügung. Die auf Google Earth basierende Darstellung erlaubt es, bis auf einen sehr detaillierten Maßstab zu vergrößern und damit einzelne Korridorregionen nachzuvollziehen. Damit kann jede Naturschutzgruppe in ihrem Einzugsgebiet prüfen, wo Lückenschlüsse im Sinne des Rettungsnetzes möglich sind oder Konfliktpunkte bestehen.



Projektfahrplan mit aufeinander folgenden Projektphasen.

### KONKRETE PLANUNG

Ausgangspunkt für die konkrete Planung ist eine grobmaßstäbliche, regionale Karte (ca. 1:25.000). Hier sind die Haupt- und Nebenachsen des Wildkatzenwegeplans eingezeichnet. Im zweiten Schritt vergrößern Sie die Karte auf einen Maßstab von ca. 1:7.000. So kann der tatsächliche Verlauf eines Biotopverbundkorridors identifiziert werden. Die Frage, die im Raum steht: Wo können wir vor Ort nun einen sinnvollen Lückenschluss umsetzen?

Am Ende dieser Planungsphase sollte mindestens eine Korridorvariante vorliegen. Am Besten erarbeiten Sie jedoch ein bis zwei weitere Varianten, die Sie in der folgenden Abstimmungsphase mit Entscheidern als Alternativen anbieten können.

#### 1. Meilenstein:

**Es liegt mindestens ein Vorschlag für den Biotopverbund im Maßstab von ca. 1: 7.000 vor.**

## 4.2 SCHRITT 2 - ÜBERPRÜFUNGSPHASE VOR-ORT-ANALYSE UND ABGLEICH MIT DER LANDSCHAFTSPLANUNG

Fragen in dieser Projektphase: Wie sehen die in der Google-Karte gefundenen Verbindungswege und -flächen vor Ort tatsächlich aus? Passt der theoretisch geplante Verlauf oder muss er aufgrund Ihrer Begehung neu beurteilt und optimiert werden? Welche Raum- und Landschaftsplanungen sind auf den ausgewählten Flächen vorgesehen?

vorgesehen sind. Sollte dies nicht der Fall und eine Korridorvariante grundsätzlich nicht umsetzbar sein, müssen Sie auf einen Ersatzkorridorplan zurückgreifen oder erneut die Phase 1 (Regionalisierung) durchlaufen. Dies machen Sie so lange, bis Sie einen mit der Raumplanung abgeglichenen Korridorverlauf gefunden haben.



Beachten Sie in dieser frühen Phase schon die spätere Umsetzung! Über mögliche Projekte, welche mit dem Wildkatzenkorridor in Konflikt geraten könnten, geben die Pläne aus Raum- bzw. Landschaftsplanung Auskunft.

#### 2. Meilenstein:

**Es existiert ein auf dem Wildkatzenwegeplan basierender, kartographisch festgehaltener Korridorverlauf im Maßstab von etwa 1:7.000. Dieser wurde durch eine Begehung vor Ort auf seine Umsetzbarkeit in der Landschaft hin überprüft und ist mit den bereits bestehenden Raum- und Landschaftsplänen abgeglichen.**

### In dieser Phase werden zwei entscheidende Kriterien überprüft:

- Die anvisierten Korridore werden vor Ort kontrolliert. Wie in Kapitel 4.3 erläutert wird, sollte er eine Breite von 50 Meter nicht unterschreiten.
- Die anvisierte Korridorvariante wird mit der bestehenden Raum- und Landschaftsplanung verglichen.

Um zu verhindern, dass der geplante Lückenschluss bald von einer Straße oder einem Baugebiet zerschnitten wird, muss der regional angepasste Wildkatzenwegeplan in dieser Phase mit den oben erwähnten Planungsinstrumenten in der Region abgestimmt werden. Über konkrete Informationen verfügen die zuständigen Unteren Naturschutzbehörden. Mit deren Hilfe sollten Sie sich überzeugen, dass im geplanten Korridor keine konkurrierenden Nutzungen



Regionalisierter Wildkatzenwegeplan bei Faulungen (Rhön), in Grün: regionalisierter Korridorverlauf Maßstab 1:7.000.



## 4.3 SCHRITT 3 - PLANUNGSPHASE UND KOSTENKALKULATION

### INSTRUMENTE ZUR UMSETZUNG DES WILDKATZEN-WEGEPLANS

Zur Phase der Planung und Kostenkalkulation gehört, dass neben dem konkreten Verlauf des Korridors auch dessen Ausgestaltung festgelegt wird: Breite, Bepflanzung und Nachbetreuung. Wenn eine Fläche in Eigenregie genommen werden soll und Verkaufsverhandlungen anstehen, kommen zum Teil eine wesentlich langwierigere Recherchearbeit und ein höherer Finanzierungsaufwand hinzu.



Pflegen Sie in jedem Fall eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Akteuren, (vor allem Behördenvertretern) vor Ort! Geeignete Umsetzungsmöglichkeiten ergeben sich oft im persönlichen Gespräch.

### INSTRUMENTE

Umsetzungswerkzeuge für den Biotopverbund bestehen im Rahmen von folgenden behördlichen Verfahren:

- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
- Kompensationsflächenpools
- Flurneuordnungsverfahren

Folgende Möglichkeiten eignen sich besonders im Rahmen einer direkten Ansprache der Grundstückseigentümer:

- Waldaufforstungsprogramme
- Eigenprojekte durch Landkauf und Landtausch
- Kooperation mit Landwirten

### INSTRUMENTE DER UMSETZUNG - ERLÄUTERUNGEN

Damit Ihre Naturschutzgruppe die Vielfalt möglicher Maßnahmen leichter einschätzen kann, haben wir eine Bewertung der Instrumente nach organisatorischem bzw. personellem Aufwand zusammengetragen. Diese basiert auf Erfahrungswerten. Im Abschnitt „Kostenkalkulation“ (Seite 20) finden Sie weitere Hinweise.

Der Umsetzungsaufwand ist stark abhängig von ...

- dem Umfang des geplanten Korridors
- den eingesetzten (personellen, finanziellen) Ressourcen und dem Know-how Ihrer Gruppe
- der Lage vor Ort (Aufgeschlossenheit von Akteuren dem Thema gegenüber, persönlicher Kontakt usw.)



Beispiel Waldbiotopverbund bei Gerstungen (Thüringen): auf der Karte sind die Biotopverbundmaßnahmen Flurstück genau verzeichnet.

## AUSGLEICHS- UND ERSATZMAßNAHMEN FÜR NATUR UND LANDSCHAFT

Beim Bau von Straßen, bei Gewerbeansiedlungen oder bei den Veränderungen der Landnutzung (beispielsweise Umbruch von Wiesen zu Acker, Erdaufschüttungen, Entwaldung) kommt es zu unvermeidbaren Eingriffen in die Natur und Landschaft. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) müssen solche Beeinträchtigungen ausgeglichen werden. Die „beeinträchtigten Funktionen“ müssen wieder hergestellt oder die Natur in dem Gebiet andersartig aufgewertet werden (sogenannte Kompensationsmaßnahmen). Dies kann, muss aber nicht unbedingt auf derselben Fläche geschehen. Andere Gebiete können somit von geforderten Ausgleichsmaßnahmen profitieren. Diese Regelung können Sie nutzen!



Die Untere Naturschutzbehörde (UNB) weiß, welche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (A&E-Maßnahmen) in Ihrer Region gerade anstehen. Sie kann - unterstützt durch Ihre Naturschutzgruppe - entsprechende Ziele eines geplanten

Biotopverbunds formulieren. So können A&E-Maßnahmen in den Umsetzungsbereich Ihres geplanten Korridors gelegt werden. Ein frühzeitiger Kontakt zur planungsrelevanten Naturschutzbehörde ist für Ihre Arbeit deshalb von entscheidender Bedeutung!

**AUFWAND:** Vorbereitung der Argumente für den Waldbiotopverbund gegenüber der Unteren Naturschutzbehörde, Abstimmungsprozesse.

**DAUER:** Ca. 1 bis 2 Jahre.

Sobald die UNB Ihren Korridor als Ausgleichs- und Ersatzfläche in ihre Planungen übernommen hat, erfolgt die Umsetzung durch die Behörde.



*Grünbrücken bei Überlingen (Baden-Württemberg).*

### SPEZIALFALL: KOMPENSATIONSFLÄCHENPOOL

Unvermeidbare Eingriffe in Natur und Landschaft müssen durch geeignete Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen kompensiert werden (s.o.). Dabei ist es möglich, Eingriff und Ausgleich zeitlich und räumlich voneinander zu entkoppeln. Entsprechende Maßnahmen können also auch in Regionen umgesetzt werden, wo vorher überhaupt keine Landschaft zerstört oder beeinträchtigt wurde. Anstatt kleine, zerrissene Einzelmaßnahmen zur Kompensation genau am Ort des Eingriffs durchzuführen, können mit Hilfe sogenannter „Kompensationsflächenpools“ oder „Ökokonten“ größere Konzepte vorgebracht werden. Dies könnte beispielsweise Ihr Waldbiotopverbund sein!

Ein Ökokonto bzw. Kompensationsflächenpool ist ein Naturschutzinstrument auf kommunaler Ebene im Rahmen der Eingriffsregelung. Flächen werden für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in einem zentralen Kataster vorgemerkt und stehen bei späteren Eingriffen in Natur und Landschaft für Kompensationsmaßnahmen zur Verfügung. Kompensationsflächenpools erleichtern die Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen. In Abstimmung mit ihren Nutzern und Eigentümern werden geeignete Flächen für Ausgleichsmaßnahmen im Naturschutz zur Verfügung gestellt. Dann folgen zwei Wege der Umsetzung:

1. Die Ausgleichsmaßnahmen werden durchgeführt, bevor ein Eingriff stattgefunden hat. Die durchgeführten Maßnahmen werden anschließend an die Institution, die zum Zeitpunkt x in die Natur eingreift, als Ausgleich verkauft. In diesem Fall findet die Umsetzung unmittelbar statt.

2. Die Flächen werden potentiellen „Eingreifern“ als mögliche Kompensationsflächen angeboten. Dabei ist die Frage der Flächenverfügbarkeit für den „Eingreifer“ bereits geklärt. Dem Eingriff folgt dann die Umsetzung der Ausgleichsmaßnahmen.



Auf Basis des regionalisierten Wildkatzenwegeplans kann Ihre Naturschutzgruppe beteiligten Institutionen oder Behörden konkrete Flächen für den Kompensationsflächenpool vorschlagen.

Ziel ist, dass diese Flächen in lokale bzw. überregionale Kataster an Kompensationsflächen aufgenommen werden. Erster Ansprechpartner für solche Kompensationsflächen sind die sogenannten Flächenagenturen (s.a. „Weitere Kontakte“). Sprechen Sie auch die zuständigen Personen in der UNB an. Diese sollten für konzeptionell hinterlegte Flächenvorschläge aufgeschlossen sein.

**AUFWAND:** Derselbe wie bei A&E-Maßnahmen.

**DAUER:** Ca. 1 bis 2 Jahre.

## FLURNEUORDNUNGSVERFAHREN (FNV)

Flurbereinigung (oder Flurneuordnung) nennt man das Bodenordnungsverfahren, das die Neuordnung des land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes zum Ziel hat. Gesetzliche Grundlage für die Arbeit der Flurbereinigungsbehörden ist das Flurbereinigungsgesetz (FlurbG). Dafür verantwortlich sind die örtlich zuständigen Unteren Flurbereinigungsbehörden. Naturschutzgruppen können ihre Interessen in der sogenannten Teilnehmergeinschaft einbringen. In ihr finden sich alle vom Prozess der Flurneuordnung betroffenen Eigentümer und Gemeinden, Bedarfs- und Erschließungsträger, Wasser- und Bodenverbände sowie landwirtschaftliche Berufsvertretung zusammen.

Die Flurneuordnung kann bei funktionierender Zusammenarbeit der Teilnehmergeinschaften ein effektives Werkzeug für den Biotopverbund sein. Steht ein Flurneuordnungsverfahren an, sollten die ausgewählten Biotopverbundsflächen gebündelt werden.



Naturschutzverbände haben zwei Chancen, an der Flurneuordnung beteiligt zu werden: Einmal durch eigenen Flächenbesitz im Gebiet, in dem eine Flurneuordnung durchgeführt wird. Außerdem durch entstehende Eingriffe im Rahmen der Flurneuordnung, welche durch A&E-Maßnahmen ausgeglichen werden müssen.

**AUFWAND:** Die Beteiligten durchlaufen ein genau standardisiertes Verfahren der Flurneuordnung. Die Naturschutzgruppe begleitet dies und kann naturschutzfachliche Belange einbringen.

**DAUER:** Kann bis zu 10 Jahre und länger dauern.





## FÖRDERPROGRAMME FÜR WALD UND WIEDERBEWALDUNG

Viele Bundesländer fördern (a) die Wiederaufforstung nach Schadensereignissen, (b) eine naturnahe Waldbewirtschaftung und (c) den Waldumbau.

Von der Aufforstung über die Saat bis hin zu Laubbaumnaturverjüngung und Nachbesserungsmaßnahmen ist hier eine Förderung möglich. Die Länder regeln ihre Wiederaufforstungsprogramme unterschiedlich. So fördert Rheinland-Pfalz aktuell nur, wenn die Fläche in einem NATURA 2000 Gebiet liegt. Ein Blick in die spezielle Förderkulisse der ländereigenen Ministerien für Forsten und Umwelt hilft hier weiter.



*Ideale Wildkatzenlebensräume: Weiträumig unzerschnittene, reich strukturierte Laubmischwälder.*

### INFO

Nur der Flächeneigner selbst kann Anträge stellen! Die bewilligten Kosten für die Wiederaufforstung decken, je nach landeseigener Förderung, etwa drei Viertel der tatsächlichen Kosten. Die Kalkulationen für die erforderlichen Pflanzungen sowie die Beantragung erfolgen beim für Forsten zuständigen Ministerium.

### TIPP

Ist Ihre Naturschutzgruppe überzeugend genug, kann eine Wiederaufforstung im Rahmen von Kooperationsverträgen zwischen Ihnen und dem Flächeneigner auch ohne Besitzerwechsel erfolgen.

**AUFWAND:** Bei einer Kooperation mit dem Grundstückbesitzer sind eine gute Informationsarbeit sowie stringente, inhaltliche Abstimmungen nötig. So kann der Aufwand gering gehalten werden.

**DAUER:** Kurz. Nach Beantragung weniger als 1 Jahr.

## LANDKAUF UND PROJEKTE IN EIGENREGIE

In Verbindung mit einem Landkauf die anvisierten Biotopverbundprojekte in Eigenregie zu realisieren, kann zum Teil schneller zum Erfolg führen, als andere Instrumente. Grundvoraussetzung ist eine gute Kenntnis über die betreffenden Flurstücke sowie deren Eigner und/oder Nutzer (Pächter).

Das Katasteramt und manchmal die Untere Naturschutzbehörde können Ihnen darüber Auskunft geben. Ein durch Kauf erhaltenes Grundstück bietet für weitere Verhandlungen einen guten Ausgangspunkt. Mit anderen Flächeneignern kann zum Beispiel über einen Tausch oder Ringtausch von Grundstücken verhandelt werden.



Rufen Sie gezielt zur Flächenspende auf oder zeigen Sie selbst Kaufinteresse. Wo? Beispielsweise in lokalen Printmedien. Überprüfen Sie, wann eine breite Öffentlichkeitsarbeit sinnvoll ist, um Ihre Ziele zu erreichen und wann individuelle Überzeugungsarbeit zielführender ist. Führen Sie eine fachlich überzeugende, lokale „Sympathiekampagne“ durch (siehe auch Kapitel 5, „Öffentlichkeitsarbeit“). Bauen Sie sich ein stabiles Netzwerk aus persönlichen Kontakten vor Ort auf. So kommen Sie oft schneller zum Ziel als mit großflächigen, von langer Hand geplanten Maßnahmen.

**KOSTEN** der Fläche: Abhängig von den lokal üblichen Bodenpreisen. Kosten für Bepflanzung und Pflegekosten: das Zweifache des Quadratmeterpreises des Grundstücks. Beim Einsatz von freiwilligen Helfern für Pflanzung und Pflege lassen sich Kosten minimieren.

**AUFWAND:** Zu tun: Eigentümerermittlung, Verhandlungen mit Eigentümer und ggf. Pächtern, Finanzierung der Flächen.

**DAUER:** Sehr unterschiedlich (Landkauf, Festschreibung im Kataster, Bepflanzung, Pflegemaßnahmen) und abhängig von der Verhandlungsbereitschaft des Flächeneigners.

## KOOPERATION MIT LANDWIRTEN

Die Agrarpolitik sieht einige Förderprogramme für eine angemessene landwirtschaftliche Bewirtschaftung naturschutzfachlich wertvoller Flächen vor. Meist handelt es sich um freiwillige Maßnahmen der Landwirtschaft (Agrarumweltprogramme der Länder). Die gesetzlich vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen für besonders wertvolle Flächen sind in den sogenannten Direktzahlungen-Verpflichtungen (Cross Compliance-CC) festgeschrieben und vergleichsweise „weich“.

Derzeit wird die Agrarpolitik der EU reformiert. Für die Biotopvernetzung drängen Umweltverbände darauf, dass landwirtschaftliche Betriebe nur die volle Summe an Subventionen erhalten, wenn jeder Betrieb mindestens 10 Prozent seiner Fläche unter Beachtung des Artenschutzes bewirtschaftet. Die EU-Kommission hat den Ansatz in ihre Vorschläge für die Agrarpolitik nach 2013 aufgenommen, wenn auch mit weniger als 10 Prozent.

Folgende Cross Compliance-Landschaftselemente sind für den Biotopverbund relevant:

- Hecken
- Knicks (soweit landesüblich)
- Baumreihen
- Feldgehölze
- Feuchtgebiete
- Einzelbäume

Beispiel Thüringen: Hier kann das Agrarministerium Landschaftselemente bis zu einer Größe von 2.000 Quadratmeter ohne Einbußen mitfordern. In Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Sachsen u.a. bestehen vergleichbare Regelungen.

### INFO

Wer pflanzt den Korridor?  
Bei allen bisherigen Korridorprojekten wurden die Pflanzungen im Rahmen von A&E-Maßnahmen durch Landschaftsbetriebe vorgenommen. Sollte dafür keine Finanzierung möglich sein, kann – speziell bei kleinen Korridoren – eine Bepflanzung durch Freiwillige nötig werden. Dies muss für die Einschätzung der eigenen Ressourcen abgewogen werden. Um die Bevölkerung einzubinden, können auch öffentliche Pflanztage bei größeren Projekten sinnvoll sein.

## KOSTENKALKULATION UND FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR DEN KORRIDOR

Je nachdem welche Umsetzungsvariante Ihre Naturschutzgruppe für den geplanten Korridor gewählt hat, entstehen geringe oder höhere Kosten. Sie haben sich entschieden, neben der planerischen Vorarbeit auch die Umsetzung in die eigene Hand zu nehmen, ja vielleicht sogar durch Landerwerb den Biotopverbundkorridor zu sichern und dazu noch eine größere Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben? Dann kommen zum Planungsaufwand - je nach Lage - noch die Kosten von Informationsmaterialien und Informationsveranstaltungen, Landkauf, Bepflanzung, mehrjähriger Pflege etc. hinzu.

Es kommen schnell große Geldsummen bei der Umsetzung von Wildkatzenkorridoren zusammen. Für die Finanzierung kommen grundsätzlich sowohl Stiftungen als auch die Förderprogramme von Bund und Ländern in Frage.

### ALS GROBE RICHTWERTE FÜR DIE KOSTEN VON BEPFLANZUNGEN KÖNNEN GELTEN:

#### Optimalvariante Waldverbundkorridor pro 100 m<sup>2</sup> (Erfahrungswerte):

- **Flächenkauf: von ca. 40,- bis 150,- €** (je nach Bodenrichtwert)
- **Pachtausfallentschädigung: 0,50 bis 1,50 € pro Jahr**
- **Notar: 5-15 % des Flächenkaufpreises** (je nach Flurstückzahl)
- **Bepflanzung: ca. 100,- €**
- **Auszäunung: ca. 1.200,- €**
- **ca. 4-jährige Nachpflege der Pflanzungen : 180,- €** (meist von den Unteren Naturschutzbehörden gefordert)

### FINANZIERUNG IN EIGENREGIE:

Bei der Gesamtfinanzierung ergibt sich häufig eine Mischung aus Eigenmitteln und ein bis mehreren Drittmittelgebern. Verlieren Sie nicht die Übersicht! Die Prüfung von Anträgen bei Stiftungen und anderen Drittmittelgebern können manchmal sehr lange dauern. Klären Sie die Möglichkeit der Beantragung des sogenannten „vorfristigen Maßnahmenbeginns“. Möglicherweise kann dadurch viel Zeit und eventuell auch Geld gespart werden. Lesen Sie die Zuwendungsvoraussetzungen, um Verwendungsnachweise bestimmungsgemäß abzugeben.

## ANFORDERUNGEN AN EINEN KORRIDOR

Die wandernden Wildkatzen benötigen einen „waldrand-ähnlichen“ Wanderkorridor. Dieser besteht aus Landschaftsstrukturen bzw. Landschaftselementen, die den Tieren die nötige Deckung bieten.

Neben den Wildkatzen stellen andere Waldbewohner noch höhere Ansprüche an einen Waldbiotopverbund. Laufkäfer beispielsweise benötigen ein besonderes Mikroklima (hohe Luftfeuchtigkeit etc.) und womöglich mehrere Generationen, um die Distanz zwischen zwei geeigneten Waldgebieten zu überwinden.



Als Leitbild für den Waldbiotopverbund sollten Sie grundsätzlich einen „waldähnlichen“ Wanderkorridor vor Augen haben. Bei Verhandlungen zur Nutzungsplanung empfehlen wir, stets eine „Optimalforderung“ auszusprechen und diese naturschutzfachlich zu begründen! Mögliche Handlungsspielräume werden sonst allzu schnell vergeben. Jedes Schmälern der Optimalvariante bedeutet Einbußen in der Funktionalität der Korridore und könnte das gesteckte Ziel komplett verfehlen.



*Radiotelemetrische Untersuchungen zeigen: (a) Wildkatzen sind in ihrem Wanderverhalten stark an vorhandene, schützende Deckungsstrukturen gebunden. (b) Vom Menschen korrekt angelegte Korridore werden von den Wildkatzen auch angenommen.*

## DIE OPTIMALVARIANTE

In Thüringen konnte der BUND bisher die meisten Erfahrungen bei der Umsetzung von „Korridorprojekten“ entlang des Wildkatzenwegeplans sammeln. Die Maßnahmen – als Modellprojekte gedacht – decken ein relativ breites Spektrum von Verbundmaßnahmen ab:

Mit dem ersten Lückenschluss im Korridor „Hainich – Thüringer Wald“ konnte das Optimumszenario des hier 50 Meter breiten und 1,2 Kilometer langen Waldstreifens durch eine ausgeräumte Ackerlandschaft, genau wie eingangs beschrieben, realisiert werden (vgl. Mölich & Vogel 2007).

### ZENTRALER BEREICH (ZB)

**BREITE:** Ca. 35 Meter.

**BEPFLANZUNG:** Standortgerechte, einheimische Laubbaumarten.

Je nach Region müssen Baumarten in Abhängigkeit von der natürlichen Vegetation ausgewählt werden. Es sollte darauf geachtet werden, Pflanzenmaterial aus ökologisch arbeitenden, möglichst lokalen Baumschulen zu beziehen. Lassen Sie sich von Baumschulen beraten, wenn es um Fragen zum sinnvollen Alter der Bäume, der optimalen Pflanzzeit und der notwendigen Pflegemaßnahmen geht.





**GESTALTUNG:** Durchmischter Bestand; keine Reihenauffälligkeit. Anreicherung mit bodennahen Kleinstrukturen (große Reisighaufen, Steinhäufen, unruhiges Relief).

#### **MANTEL (M)**

**BREITE:** Ca. 5-6 Meter auf beiden Seiten des zentralen Bereichs.

**BEPFLANZUNG:** Standortgerechte, heimische, möglichst autochthone Sträucher: Weißdorn (30 %), Schlehe (30 %), Hundsrose, Schwarzer Holunder, Hartriegel (40 %).

**GESTALTUNG:** Kombination aus Strauchpflanzung und Benjes-Hecken entlang des Korridorverlaufs zu etwa gleichen Teilen. Dornensträucher nach Arten getrennt als Heckenelemente pflanzen. Am Boden: Steinhäufen, Steinwälle, unruhiges Relief. Ziel ist die Entwicklung eines strukturreichen Waldmantels.

#### **KRAUTSAUMBEREICH (K)**

**BREITE:** Ca. 2 Meter, auf beiden Seiten dem Heckenbereich vorgelagert.

**BEPFLANZUNG:** Dauerbrache oder Ackerrandstreifen oder Extensivgrünland.

**GESTALTUNG:** Eben, für Maschinenmäh geeignet (um den Pflegeaufwand zu minimieren).

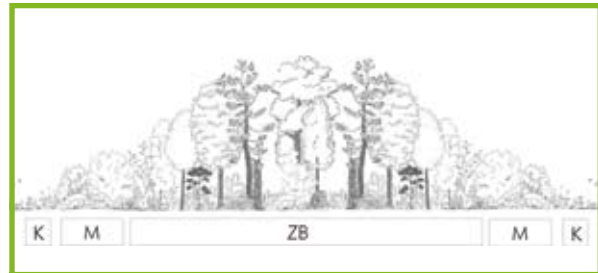


Als optimal im Rahmen des in der Praxis Machbaren betrachtet der BUND einen etwa 50 Meter breiten Streifen aus standorttypischen Baum- und Straucharten. Es ist quasi ein „doppelter Waldrand“ mit zentralem Bereich, in dem sich über die Jahre ein waldähnliches Mikroklima entwickeln kann.

### **MINIMALVARIANTE**

Am unteren Ende der zu akzeptierenden Skala von Vernetzungsstrukturen stehen einreihige **Obstbaumpflanzungen**. Sie bieten – für sich genommen – keinen Beitrag zu einem überregionalen Waldbiotopverbund.

**Nicht akzeptabel:** Die Realisierung eines Waldbiotopverbunds durch Beweidungsprojekte. Der Faktor Deckung wäre für die Wildkatze nur minimal erfüllt, ein akzeptables Waldmikroklima besteht darin jedoch keinesfalls. Nachhaltige Ausbreitungsvorgänge, besonders bei „langsamen“ Tierarten, benötigen oft Zeit (u.U. 10 Jahre und mehr). Auch Kurzumtriebsplantagen – oft als mögliche Verbundstrukturen für den Wald vorgeschlagen – sind im Normalfall wenig geeignet. Es ist aber denkbar und eine Herausforderung für die Zukunft, die Bewirtschaftung von Energieholzplantagen mit Blick auf die Waldbiotopverbundfunktion zu optimieren.



*Schnitt durch Wildkatzenkorridor (schematisiertes, idealtypisches Entwicklungsziel). Hier ein Beispiel aus Thüringen: Esche (40 %), Linde (20 %), Feldahorn, Spitzahorn, Bergahorn (30 %), andere Laubbaumarten (Vogelkirsche, Eiche) (10 %). ZB (Zentraler Bereich), M (Mantel), K (Krautsaumbereich). Nach: „Lebensraum Waldrand“ aus Merkblatt der forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, 48/1996, verändert.*



*Blick von den Hörselbergen - sie bilden einen sogenannten „Trittstein“ - zum Thüringer Wald.*

#### **3. Meilenstein:**

**Für den geplanten Biotopverbund sind die Planungen für die Korridorbreite, die Bepflanzung und die Nachbetreuung der Flächen abgeschlossen. Die entstehenden Kosten wurden errechnet und Finanzierungspläne erstellt. Betroffene Behörden, Flächeneigentümer bzw. Flächennutzer wurden kontaktiert.**

## 4.4 SCHRITT 4 - DURCHFÜHRUNGSPHASE

### Basis: Planerische Voraussetzungen

In der Durchführungsphase kommen die im Vorfeld geplanten Maßnahmen und Instrumente zum Einsatz. Ziel dieser Phase ist, die vorhandenen Planungen innerhalb des gegebenen Rahmens von Kosten und Zeit umzusetzen.

Aus den Phasen 1-3 sind folgende Voraussetzungen gegeben:

- Vorhandene Ressourcen und Know-how wurden identifiziert
- Ein Netz von Unterstützern wurde gespannt
- Korridorverlauf und Korridorbreite steht fest
- Umsetzungsinstrumente stehen fest
- Bepflanzungskonzept steht fest
- Kosten- und Finanzierungsplan stehen fest

### Begleitend: Öffentlichkeitsarbeit

Wenn Sie diese Phase erreicht haben, ist in der Regel die meiste Arbeit bereits getan. In den meisten Fällen werden die eigentlichen Pflanzmaßnahmen durch Dritte vorgenommen. Möglicherweise haben Sie sich jedoch entschieden, Pflanzungen - zumindest teilweise - selbst zu organisieren und durchzuführen. In beiden Fällen ist in dieser Phase die Öffentlichkeitsarbeit besonders wichtig, um die weitere Unterstützung des Projektes zu sichern.

Das Wissen über die eigenen Ressourcen innerhalb und außerhalb Ihrer Gruppe und über vorhandene Akteure hinsichtlich ihrer Einstellung zum Projekt ist die Basis für die Planung Ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Im Kapitel 6 erfahren Sie mehr über die möglichen Werkzeuge dieser Öffentlichkeitsarbeit, seien es nun Vorträge, Informationsblätter, Führungen oder öffentliche Pflanztage.

Im Rahmen der Umsetzung des regionalen Waldbiotopverbunds können Ihnen neue Sympathie- und Wissensträger Rückenwind geben. Knüpfen Sie durch Ihre gut platzierte Öffentlichkeitsarbeit, Ihre professionellen Umweltbildungsangebote und Ihre fundierte fachliche Expertise ein Netz von Akteuren, sei es in Schulen, Universitäten, Behörden, Kommunen, Vereinen oder in den Medien.

Neben der reinen Öffentlichkeitsarbeit bieten sich für die Zeit während und nach der Entstehung „Ihres“ Korridors auch folgende Aufgaben für Sie und Ihre Gruppe an:

- Evaluation per Lockstockproben (genetische Analyse)
- Stellungnahmen zu Eingriffen in die Landschaft/Einflussnahme auf die Landschaftsplanung
- Umweltbildung (Umweltbildungspaket)

### Evaluation per Lockstockproben

Wollen Sie langfristig überprüfen, ob Ihr neu geschaffener Biotopkorridor tatsächlich von Wildkatzen genutzt wird, können Sie das über das Verfahren der genetischen Analyse mittels Haarproben ermitteln. Bedenken Sie aber dabei, dass es einige Jahre dauern kann, bis der Korridor ausreichend Deckung bietet und er genutzt wird. Ihre Ansprechpartner in den BUND-Landesverbänden helfen Ihnen hier gerne weiter. Durch Forschungsk Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen können hierdurch sogar neue Erkenntnisse über das Verhalten und die regionale Verbreitung der Wildkatze gewonnen werden.

### Stellungnahmen/Einflussnahme

Durch naturschutzfachlich begründete Expertise werden Sie auch ein Partner von politischen und behördlichen Akteuren. Hier können Sie Ihre Kenntnisse und Überzeugungskraft dafür einsetzen, dass auch auf überregionaler Ebene ein Biotopverbund fachlich festgeschrieben wird, beispielsweise im Landschaftsplan, auf Gemeindeebene oder sogar auf Landesebene im Landesentwicklungsplan.

### Umweltbildung

Nutzen Sie die vielfältigen BUND-Materialien zur Umweltbildung. Mehr dazu im Kapitel 5.2.



Feiern Sie Ihre Erfolge! Schauen Sie, was Sie schon erreicht haben. Feiern steigert die Motivation. Vergessen Sie dabei nicht, immer einmal neu zu analysieren, wo Sie in der Durchführung stehen, ob es neue Konstellationen von Betroffenen oder Ressourcen gibt und in wieweit Ihre anfänglichen Finanzierungs- und Zeitpläne noch mit der Realität übereinstimmen.

### 4. Meilenstein:

**Der Waldbiotopverbundkorridor wurde gemäß den Planungen umgesetzt. Die Finanzierungspläne wurden erfüllt. Eine Informationskampagne ist umgesetzt worden. Ein kooperatives Netzwerk von Personen und Institutionen ist entstanden.**

Wenn Sie diesen Meilenstein erreicht haben, gratulieren wir Ihnen ganz herzlich und wünschen Ihnen viel Erfolg bei allen weiteren Projekten für einen flächendeckenden Waldbiotopverbund für die Wildkatze und andere walddgebundene Tierarten.



## 5 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit für den Erfolg des Rettungsnetzes für die Wildkatze ist nicht hoch genug einzuschätzen! Dies gilt nicht nur für die bundesweite Ebene, sondern besonders für Ihre lokale Arbeit.

Wichtige Zielgruppen sind Projektbetroffene (= Stakeholder) und die Bevölkerung. Zu den Projektbetroffenen zählen alle, die in irgendeiner Phase der Korridorsetzung an der Entscheidungsfindung beteiligt oder davon betroffen sind (Personen aus Politik und Behörden, Landschaftsplaner, Landbesitzer und -nutzer). Mithilfe einer rechtzeitigen und gut vorbereiteten Ansprache lassen sich viele Widerstände auflösen und Unterstützer gewinnen. Gute Öffentlichkeitsarbeit kann Zeit und Energie sparen!

Der BUND stellt unterschiedliche Handbücher für die Öffentlichkeitsarbeit bereit. Diese können über [www.bund-intern.net](http://www.bund-intern.net) (nur für BUND-Mitglieder) oder via Versand beim BUND angefordert werden. Hier bekommen Sie allgemeine Vorschläge für die Arbeit mit der Presse, für Infostände und andere Veranstaltungen und die Gewinnung von Unterstützern. Bitte bedenken Sie: Der Versand einiger Materialien ist kostenpflichtig.

In diesem Handbuch geben wir darüber hinaus Anregungen und Hilfestellungen, die speziell für das Rettungsnetz für die Wildkatze entwickelt wurden. Im Kapitel 6 stellen wir Beispiele für eine erfolgreiche Umsetzung vor.

### 5.1 DER „LEBENS LAUF FÜR DIE WILDKATZE“

Der „Lebenslauf für die Wildkatze“ ist ein Volkslauf – möglichst entlang der Strecke eines geplanten Korridors. Die Idee wurde erstmals im Jahr 2006 in Thüringen umgesetzt – zur Eröffnung des ersten Wildkatzenkorridors zwischen dem Nationalpark Hainich und dem Thüringer Wald. Seitdem gab es weitere Läufe.

Je nach Budget bzw. Größe der Veranstaltung wurden bisher 200 bis 500 Läufer und 1.000 bis 3.000 Besucher begrüßt. Ziel dieser Maßnahme ist eine öffentlichkeitswirksame Darstellung der Biotopvernetzung mit sehr regionalem Bezug. Die Öffentlichkeit wird zum einen indirekt über Medien (Vor- und Nachberichterstattung) sowie unmittelbar während der Veranstaltung durch verschiedene Informationsangebote erreicht.





Die Verbindung von Sport mit Naturschutz im Rahmen einer Veranstaltung bietet für regionale Medien und lokale Bevölkerung einen sehr interessanten Anlass, sich mit dem Thema Wildkatze und Waldbiotopverbund auseinander zu setzen.

Die **Information der Bevölkerung** erfolgt an einem Infostand mittels Broschüren und den Erklärungen durch fachkundiges, geschultes Personal. Viele Landesverbände verfügen bereits über spezielle Wildkatzenausstellungen, die für solche Veranstaltungen ausgeliehen werden können (siehe unten). Als weiterer Blickfang kann vom Bundesverband eine 2,5 x 6 Meter große, aufblasbare Wildkatzenfigur ausgeliehen werden.

Die Breitenwirkung erhält die Veranstaltung vor allem durch die begleitende **Pressearbeit**. So wird zum einen über das Projekt und dessen Inhalte berichtet, zum anderen für die Veranstaltung geworben. Je nach lokaler Mediensituation sollten im Vorfeld der Veranstaltung ein bis drei Pressemeldungen verschickt werden (Musterpressemittteilung im BUND-Intranet). Auch eine zusätzliche Pressekonferenz ist sinnvoll, besonders wenn die Veranstaltungsform erstmals in einer Region organisiert wird. Bei Vorbereitung und Durchführung der Pressearbeit müssen Presseverantwortliche und Fachexperten eng zusammenarbeiten. Pressemitteilungen und Pressekonferenzen sollten gemeinsam mit den Partnern (Sportverein, eventuell Sportbund) abgestimmt werden und Aussendungen parallel zu den eigenen über deren Verteiler laufen.



Die ausleihbare, aufblasbare Wildkatze.

Um eine mehrfache Berichterstattung zu erreichen, ist für jede Veranstaltung eine **Medienkooperation** mit einem lokalen Anbieter (Tageszeitung und/oder regionaler TV-Sender) anzustreben. Diesem Medienpartner können Fotos

und Hintergrundberichte (zum Beispiel mit einer Ortsbegehung mit Experten) angeboten werden. Zur Fernsehberichterstattung steht als Ergänzung bei vielen Landesverbänden und beim Bundesverband Filmmaterial über die Wildkatze zur Verfügung.

Für die **Bewerbung** der einzelnen Veranstaltungen wurden Vorlagen für individualisierbare (Zeit und Ort) Banner und Plakate vorgefertigt, die über den Bundesverband zu beziehen sind. Diese werden im Vorfeld der Veranstaltungen an öffentlichkeitswirksamen Stellen angebracht (Plakatwände, Geschäfte etc.).

### VERBINDENDEN ELEMENT ZWISCHEN ALLEN REGIONALEN VERANSTALTUNGEN

So wie Ihr Projekt selbst, sind auch die begleitenden Veranstaltungen sehr regional ausgerichtet. Als gemeinsame Klammer für alle geplanten Veranstaltungen dient das Motto „20.000 km laufen für die Wildkatze“. Dies ist die Zielmarke, die von allen Teilnehmern gemeinsam erreicht oder besser noch übertroffen werden soll. Dies entspricht der Gesamtlänge des vom BUND geplanten, deutschlandweiten Korridornetzes. Als sichtbare Umsetzung dieses Mottos steht eine spezielle Tafel bereit, die die bereits gelaufenen Kilometer in einer Art Fieberthermometer anzeigt.

### EINE LISTE DER VERFÜGBAREN BUND-MATERIALIEN FÜR DIE „LEBENSÄUFE“:

- Kontakte und Ansichten der Ausstellung (Tipi-Ausstellung)
- Powerpoint-Mustervorträge über das Projekt
- Musterpressemittteilungen für verschiedene Anlässe
- Aufblasbare Wildkatzenfigur



Die ausleihbaren Ausstellungsmodule „Wildkatzen-Tipis“ des BUND.

## 5.2 UMWELTBILDUNGSPAKET - FÜR DIE WILDKATZENRETTNER VON MORGEN

Schüler und Jugendliche sind eine sehr wichtige Zielgruppe für das Thema Wald und Waldverbund: Kurzfristig gesehen, weil Kinder spannend aufbereitete Informationen rasch in ihre Familien tragen und Veranstaltungen für Kinder oder mit Kindern auch für Journalisten (gute Multiplikatoren) attraktiv sind. Langfristig gesehen, weil das Rettungsnetz Wildkatze ein Generationenprojekt ist. Schließlich wird es Jahrzehnte dauern, bis alle nötigen Korridore gepflanzt und gewachsen sind.

Um Kinder und Jugendliche für die Natur und ihre Belange begeistern zu können, hat der BUND ein umfangreiches Bildungspaket zu den Themen Wildkatze und Biotopvernetzung entwickelt. Dieses enthält folgende Bausteine:

- Unterrichtsmaterial (Kindergarten bis Sek. II)
- Wildkatzenkoffer (Kindergarten bis Sek. II)
- Lockstockaktion (Klasse 5 bis 12)
- Computersimulation (Sek. I und II)

Das Bildungspaket enthält Bausteine für den (a) schulischen und (b) außerschulischen Bereich. Es gibt Lernkomponenten für draußen und für drinnen. Stellen Sie sich eine für Sie passende Variante zusammen!

### Möglichkeiten, im Bereich Umweltbildung für den Wildkatzenbiotopverbund aktiv zu werden:

- Werben Sie in Kindergärten, Schulen und Bildungseinrichtungen intensiv für die Materialien und sorgen Sie dafür, dass möglichst viele junge Menschen damit arbeiten können.
- Informieren Sie an Infoständen über das Material und den Bezugsweg. Ideen zur Gestaltung Ihres Standes bietet Ihnen das BUND-Handbuch „Infostände eindrucksvoll gestalten“ ([www.bund-intern.net](http://www.bund-intern.net)).
- Verfassen Sie Presseinformationen und schicken Sie diese an regionale Zeitungen, Radio und TV. Tipps zum Erstellen der Info bietet Ihnen das BUND-Handbuch „Wege in die Presse“ ([www.bund-intern.net](http://www.bund-intern.net)).
- Bieten Sie Bildungsplattformen im Internet das Material an (zum Beispiel Bildungsservern der Länder).
- Stellen Sie die Materialien bzw. Infos dazu auf Ihrer eigenen Website bereit (falls vorhanden).
- Bieten Sie selbst Bildungsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche an. Sie können dafür direkt in Kindergärten, Schulen und Umweltbildungseinrichtungen gehen oder laden zu Veranstaltungen in anderen Räumlichkeiten ein.
- Bieten Sie Lehrern und Umweltbildnern an, ihnen das Material vorzustellen (beispielsweise in Infoveranstaltungen oder Workshops). Hierbei lernen potentielle Multiplikatoren den Umgang mit dem Material. Sie können es ausprobieren, bekommen wertvolle Hinweise und können Fragen stellen.



Umweltbildnerin mit dem gefüllten Wildkatzen-Rucksack.



Kinder bei einer Lockstockaktion in Thüringen zum Nachweis der Verbreitung von Wildkatzen.



## 6 GELUNGENE BEISPIELE VON BIOTOPVERNETZUNGSMAßNAHMEN

Der BUND hat bisher acht Korridorprojekte initiiert bzw. diese gemeinsam mit Partnern umgesetzt. Drei dieser Pilotprojekte finden Sie hier beschrieben. Sie können – nach Vereinbarung – mit einer fachkundigen Führung besichtigt werden. Wenden Sie sich dafür bitte an die im Anhang aufgelisteten Ansprechpartner.

Darüber hinaus laufen zurzeit Vorbereitungen für zumindest fünf weitere Korridorprojekte des BUND. Mehr über diese Projekte findet sich auf [www.bund.net/biotopvernetzung](http://www.bund.net/biotopvernetzung)

### 6.1 THÜRINGEN, VERBINDUNG HAINICH-THÜRINGER WALD

#### **DAS VOM BUND GESTECKTE ZIEL:**

Wildkatzenbiotopverbund zwischen Nationalpark Hainich und Thüringer Wald.

Länge: 20 Kilometer, Breite: 50 Meter.

Gestaltung: Waldähnlich.

Umsetzungsinstrumente: Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, Flurneuordnungsverfahren.

Zu Beginn des Waldkorridors Hainich-Thüringer Wald gab es bundesweit noch kein vergleichbares Projekt. Das Thema Biotopverbund war zuvor in dieser Größenordnung deutschlandweit noch nie Grundlage von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen der Straßenverkehrsplanung.





### **DIE ERGEBNISSE EINER BETROFFENEN-ANALYSE IM VORFELD:**

Hoch komplexes Vorhaben, hohes Konfliktpotential. Nach Einschätzung der meisten Prozessbeteiligten galt das Projekt zu Beginn als „nicht realisierbar“.

#### **HAUPTAKTEURE**

- Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt
- DEGES - Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH
- BUND Landesverband Thüringen
- Nationalpark Hainich
- Gemeinde Behringen und Wenigenlupnitz
- Thüringer Landgesellschaft
- Agrargenossenschaft Großenlupnitz
- Teilnehmergeinschaft Flurneuordnung Wenigenlupnitz
- Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Meiningen

#### **FÖRDERER**

Ab dem Jahr 2004 wurde das Projekt fünf Jahre lang von Stiftungen und Naturschutzorganisationen gefördert:

- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Frankfurter Zoologische Gesellschaft
- Deutsche Umwelthilfe
- Naturstiftung David

#### **VORARBEITEN**

Gemeinsam mit der Naturschutz- und Forstverwaltung bemühte sich der BUND seit vielen Jahren darum, möglichst viele Exemplare tot aufgefundener Wildkatzen wissenschaftlichen Untersuchungen zuzuführen. Auf dieser Grundlage entstand eine tragfähige Basis der Zusammenarbeit zwischen Behörden, Planern und Naturschutz. Es bestanden gute Kontakte bis in die oberen Ebenen der Naturschutzverwaltung (Ministerium, Minister). Mit Unterstützung des Ministeriums war bereits ein Forschungsprojekt zu den Wildkatzenvorkommen im Nationalpark Hainich und den Wanderbewegungen der Tiere durchgeführt worden (Mölich 1999).

#### **IDEE UND ZIEL**

Ende 1999 entstand die Idee, einen Biotopverbundkorridor zwischen dem Nationalpark Hainich (als nachgewiesenem Wildkatzenlebensraum) und dem Thüringer Wald (als potentiell Wildkatzenlebensraum) zu schaffen.

#### **AUSGANGSLAGE**

Durch die Verlegung der Bundesautobahn 4 im Jahr 2000 waren Ausgleichs- und Ersatzflächen im Rahmen eines Planfeststellungsbeschlusses bereits geplant worden, allerdings ohne Biotopverbundaspekt. Ausgleichsflächen gab es viele, sie waren jedoch in der Fläche verstreut und ohne zusammenhängendes Konzept benannt worden, das heißt für einen Biotopverbund ungeeignet. Durch den Umfang des Straßenbauprojektes waren sehr viele Pächter sowie Grundstückseigentümer betroffen.

#### **UMSETZUNG**

Der BUND forderte eine Bündelung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Bereich des anvisierten Korridors. Vor Ort gab es bereits seit dem Jahr 2004 ein „Wildkatzenbüro“ und damit einen festen lokalen Ansprechpartner für Behörden und Gemeinden. Es erfolgten viele Gespräche mit dem zuständigen Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Meiningen (ALF) und dem Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz. Sie unterstützten die Idee des BUND, was letztendlich zu einer insgesamt weitgehenden Akzeptanz auf Behördenseite führte. Als ein operationaler Schlüssel für die zeitnahe Umsetzung des Projekts erwies sich die Zusammenarbeit mit dem Thüringer Amt für Landentwicklung. Es verfügte über das erforderliche Instrumentarium und die Kontakte zur Herstellung der Flächenverfügbarkeit.

Ab dem Jahr 2006 gelang es in Folge dieser Zusammenarbeit, Flächen für den Biotopverbund zu sichern. Im Herbst 2006 wurde damit begonnen, einen 50 Meter breiten und 1.200 Meter langen Gehölzstreifen zu bepflanzen. Bis zum Herbst 2007 wurde die größte Lücke zwischen den beiden Wäldern durch Pflanzung von insgesamt 20.000 Büschen und Bäumen geschlossen. Im Jahr 2010 erfolgte im zweiten Korridorabschnitt ein Flurneuordnungsverfahren mit der betroffenen Gemeinde Kälberfeld, in dessen Rahmen auch der Biotopverbund für die Wildkatze Berücksichtigung fand. Im Jahr 2011 wurden die Planungen für den zweiten und letzten Korridorteil abgeschlossen.





*Blick auf die Biotopverbundachse Hainich-Thüringer Wald im Tal der Nesse.*

### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im BUND-Thüringen war die Wildkatze seit dem Jahr 1996 als Thema fest verankert und Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. In Zusammenarbeit insbesondere mit dem Nationalpark Hainich wurde die Wildkatze in dieser Zeit als Sympathieträger und Leitart für den Verbund von Waldlebensräumen etabliert und vielen Menschen weit über die Region hinaus nahe gebracht.

Im Jahr 2004 gab es zum Auftakt des Rettungsnetzes Wildkatze im Thüringer Landtag eine Landespressekonferenz zusammen mit dem damaligen Thüringer Umweltminister und dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz. Im Jahr 2006 wurde mit Unterstützung des Bundesverbands mit „Running Wild – Der Lebenslauf für die Wildkatze“ (Halbmarathon entlang des geplanten Biotopverbunds) eine Mitmach-Veranstaltung mit Eventcharakter geboren. Die Menschen der Region sowie die lokalen Behörden und Institutionen wurden stark eingebunden. Der BUND erreichte eine hohe Präsenz in regionalen und überregionalen Leitmedien (Titelseite einer landesweiten Zeitung, Spiegel, ZDF). Das Thema wurde hierbei positiv besetzt, und neue Unterstützer konnten gewonnen werden. Parallel dazu wurden seit dem Jahr 2004 in regelmäßigen Rundbriefen Unterstützer und Interessierte über den Projektfortschritt informiert. Die Website [www.wildkatze.info](http://www.wildkatze.info) präsentierte aktuelle Informationen und Hintergründe.

### ERFOLGSFAKTOREN

- Hohe zeitliche Kontinuität im Engagement
- Hohe fachliche Kompetenz und Glaubwürdigkeit beim Thema Wildkatze
- Ein gutes fachliches Konzept und eine sachorientierte Verhandlungsführung
- Forderungen nach Bündelung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in einem Wildkatzenbiotopverbund
- Kombination von notwendigen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen mit zwei parallel erfolgenden Flurneuerungsverfahren in der Region
- Einbeziehung der Akteure vor Ort durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit
- Nutzung des guten Images der Wildkatze, die dem unattraktiven Thema „Biotopverbund“ ein sympathisches Gesicht gab

### ERGEBNIS

Wildkatzenbiotopverbund zwischen Nationalpark Hainich und Thüringer Wald:

Länge: 20 Kilometer, Breite: 50 Meter.

Gestaltung: Waldrandähnlich.

## 6.2 NIEDERSACHSEN, VERBINDUNG SOLLING–BURGBERG–VOGLER

### ZIEL DES BUND:

Pacht von Flächen für einen Wildkatzenbiotopverbund im Landkreis Holzminden.

Länge: 3,5 Kilometer, Breite: 20 bis 50 Meter.

Gestaltung: Breiter Gewässerrandstreifen.

Umsetzungsinstrumente: Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, Landkauf.

### IDEE UND ZIEL

Im Jahr 2007 ist im BUND-Niedersachsen das erste Wildkatzenprojekt gestartet. Langfristiges Ziel ist die Vernetzung der Regionen Harz und Solling. Auch soll der neu entstehende Biotopverbund mit der Lüneburger Heide geschaffen werden.

### AUSGANGSLAGE

Solling und Harz sind sogenannte Quellgebiete („Source Area“) für die Wildkatzen. Einige der dort lebenden Tiere verlassen diese Gebiete, um andere Lebensräume zu besiedeln. Im Landkreis Holzminden wurde ein Wanderkorridor in einem FFH-Gebiet entlang eines Bachlaufs geschaffen. Dieser war die einzige Verbindungsstruktur zwischen zwei weit voneinander entfernt liegenden Waldbereichen.

### DIE ERGEBNISSE EINER BETROFFENENANALYSE IM VORFELD

Einige der Flächeneigner standen dem geplanten Biotopverbundkorridor anfangs skeptisch gegenüber. Dadurch schien der geplante Korridor zunächst in Frage gestellt.

### HAUPTAKTEURE

- BUND-Kreisgruppe vor Ort, BUND-Landesverband Niedersachsen
- Säugetierbeauftragte des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN)
- Niedersächsische Landesforsten und lokales Forstamt
- Untere Naturschutzbehörde
- Lokale Landbesitzer
- Jägerschaft
- Lokale Vereine

### FÖRDERER

- Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung
- Naturschutzstiftung Landkreis Holzminden
- Jagdabgabe des Ministeriums für Landwirtschaft
- Volkswagen AG

### UMSETZUNG

Anfang des Jahres 2009 begann die BUND-Kreisgruppe im Landkreis Holzminden die konkrete Vorarbeit für einen Biotopverbundkorridor im Bereich Solling. Im potentiellen Korridorgebiet hatte ein Grundstückseigner – ihm gehörten 50 Prozent der Gesamtlänge des angestrebten Korridors – Verkaufsabsichten geäußert. Mit diesen Informationen trat die BUND-Kreisgruppe im Laufe des Jahres an den BUND-Landesverband heran. In Zusammenarbeit mit diesem, der landesweiten Wildkatzenbeauftragten im NLWKN und den lokalen BUND-Aktiven wurde eine Begehung durchgeführt und weitere geeignete Flächen ausgewählt.

Dann erfolgte die Suche der anderen Grundstückseigentümer. Die Ansprache war allerdings oft schwierig, da es abgesehen von einer Handvoll Grundstückseigentümern noch mehrere Pächter gab. Außerdem verzögerte sich der Kaufabschluss des bereits sicher gewählten Grundstücks aufgrund erbrechtlicher Regelungen erheblich.

Durch die gute und enge Zusammenarbeit mit der UNB konnte parallel zu den Kaufverhandlungen bewirkt werden, dass die weiteren angesprochenen Grundstückseigner im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen ihre Flächen für den Biotopverbund zur Verfügung stellten.





### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um den Erfolg der Verhandlungen zu sichern, erfolgte eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit (Vorträge, lokale Begehungen) erst nach erfolgreichem Abschluss der Verhandlungen. Seit dem Jahr 2010 wurde über Lokalzeitungen gezielte nach geeigneten Grundstücken entlang des niedersächsischen Wildkatzenwegeplans gesucht. Im April 2011 konnte die Bepflanzung des ersten Korridorstücks beginnen. Im Juni 2011 liefen 550 Sportler beim ersten niedersächsischen „Lebenslauf für die Wildkatze“ mit.

Sehr beliebt sind die seit dem Jahr 2008 vom BUND-Landesverband im Harz angebotenen Wildkatzenwanderungen. Diese hatten zwar keine unmittelbare Auswirkungen auf die Korridorgestaltung im konkreten Bereich Solling, förderten jedoch die öffentliche und politische Wahrnehmung im gesamten Bundesland.

### ERFOLGSFAKTOREN

- Hohe persönliche Präsenz und Kompetenz vor Ort
- Stabiles Netzwerk zwischen Interessierten und Akteuren des Biotopverbunds
- Die Untere Naturschutzbehörde hatte Interesse an der Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
- Bei einem Grundstückseigentümer war die Verkaufsabsicht bereits bekannt

### ERGEBNIS

Kauf einer Teilfläche des Korridorgebietes im Landkreis Holzminden, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen auf dem Rest des anvisierten Korridors.

Länge: 3,5 Kilometer, Breite: 15 bis 50 Meter.

Gestaltung: Biotopverbund mit einer 100 Meter Lücke.



*Pflanzaktion im ersten Wildkatzenkorridor in Niedersachsen (v.l.n.r.: Landrat des Landkreises Holzminden Walter Waske / Leiter Referatsgruppe Naturschutz des Ministeriums für Umwelt Bernd Karl Hoffmann / Vorstandsmitglied BUND-Niedersachsen Evelyn Gustedt).*

Weitere Infos unter [www.bund-niedersachsen.de](http://www.bund-niedersachsen.de).

### WEITERE BEISPIELE

[www.wildkatze.info/index.php?id=71](http://www.wildkatze.info/index.php?id=71)

[www.bund.net/biotopvernetzung](http://www.bund.net/biotopvernetzung)

## 6.3 RHEINLAND PFALZ, VERBINDUNG PFÄLZERWALD – BIENWALD

Die Wildkatzenpopulation im Pfälzerwald wird auf etwa 200 bis 600 Tiere geschätzt. Die Vorkommen konzentrieren sich auf drei Gebiete: den inneren Pfälzerwald, den südlichen Pfälzerwald (Wasgau) und den Bienwald.

### ZIEL DES BUND

Durch Landkauf Schaffung eines Biotopverbunds für Wildkatzen um Oberrotterbach.

Länge: 9 Kilometer, Breite: 50 Meter.

Gestaltung: Lückiger Korridor.

Umsetzungsinstrumente: Flächenkauf und -tausch, Pacht.

### HAUPTAKTEURE

- Lokale BUND-Arbeitsgruppe, BUND-Landesverband Rheinland Pfalz
- Kreisverwaltung, Bürgermeister
- Untere Naturschutzbehörde
- Universität
- Weitere Verbände (Sportvereine, Jägerschaft, Winzer, Freie Wähler, Feuerwehr)

### FÖRDERER

Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz,  
Sparda-Bank Südwest.

### IDEE UND ZIEL

Ausbreitungsmöglichkeiten für Wildkatzen zwischen den Kerngebieten südlicher Pfälzerwald und Bienwald.

### DIE ERGEBNISSE EINER BETROFFENENANALYSE IM VORFELD

Es gab, neben unklaren Eigentumsverhältnissen, noch mehrere Pachtverträge zu klären. Angesprochen wurden etwa 20 Grundstücksbesitzer. Weiterhin war zu klären, wie und von wem die neuen Korridorflächen gepflegt werden sollten. Besonders die „Nachbarn“ des anvisierten Korridors sorgten sich um mögliche negative Auswirkungen auf ihre eigenen Flächen. Außerdem bestand die Angst, die Initiative würde die Bodenpreise in der Region hochtreiben.

### UMSETZUNG

Um den neuen Waldbiotopverbund zu planen, wurde zunächst eine ausführliche Studie zum Wildkatzenkorridor für den Bereich Südpfalz erstellt. Zu Beginn des Jahres 2009 wurde eine lokale BUND-AG „Wildkatze“ gegründet. Die sieben bis acht Aktiven hatten sich zum Ziel gesetzt, den Pfälzerwald mit dem Bienwald zu verbinden. Um möglichst viele Menschen im Gebiet in die Planung des Korridors einzubinden, knüpften die Aktiven in der Südpfalz vielfältige und wichtige Kontakte. Mit dabei: die Untere Naturschutzbehörde, die Bürgermeister der betroffenen Ortsgemeinden, die betroffenen Bauern, das Jugendamt sowie die Schulen. Letztere wurden gebeten, bei den Pflanzungen zu helfen. Außerdem arbeiten die Akteure eng mit dem Naturschutzverband Südpfalz zusammen.

### UMSETZUNGSINSTRUMENTE

Ein gutes Werkzeug für die Planung des Biotopverbundkorridors war das digital verfügbare öffentliche Landschaftsinformationssystem (LANIS). Darüber erschloss sich der Gemarkungscode. Das Katasteramt ermittelte mit diesem Code später die Grundstückseigner. Der BUND informierte diese per Post über das Projekt und bat um Kooperation. Bei Interesse der Eigner, fand eine gemeinsame Begehung der Fläche statt.

Wichtig für den Projekterfolg war es, dass zu Anfang ein landwirtschaftlich wertvolles Grundstück zum Tausch angeboten werden konnte und die Verhandlungsführer nicht mit „leeren Händen“ dastanden. Das war der Einstieg, etwa 10 von 20 Flächen zu kaufen bzw. zu tauschen.

### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dank der guten Fördermittelsituation konnte die Öffentlichkeitsarbeit sehr intensiv, kontinuierlich und vielfältig betrieben werden. Großen Wiedererkennungswert bot ein eigens für das Projekt entwickelte Wildkatzenlogo und ein spezielles Design aller Infomaterialien. Diese fanden sich auch auf der Projektwebsite wieder.



Im Sommer 2009 wurde der Startschuss für das Projekt gefeiert, weitere Veranstaltungen, wie beispielsweise das Kinderfest „**Tanzen für die Wildkatze**“ in Landau, das Wildkatzenfest in Kandel und die Kinderolympiade im Goethepark in Landau folgten. Zahlreiche Bürger konnten sich hier über Wildkatzen und Wildtierkorridore informieren.

Ein Höhepunkt war der Wildkatzenlauf „**Mer rennen fer die Katz**“ am 10. April 2010 in Oberrotterbach mit etwa 1.000 Besuchern.

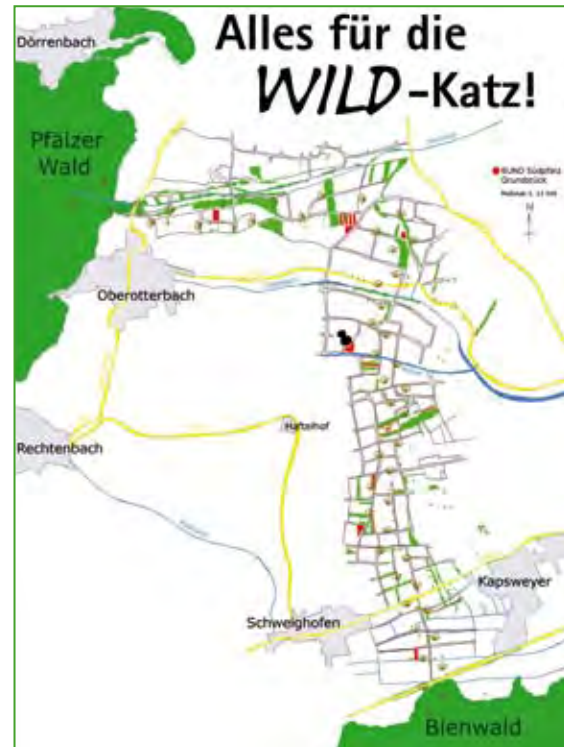
Aus dem Obst der Streuobstwiesen im Korridorgebiet stellte der BUND im Herbst 2010 zum ersten Mal den „Pälzer Beeresaft“ unter dem Motto: „**Hier kommt nicht nur die Wildkatze auf ihre Kosten**“ her. Auch wurden Radtouren entlang des Korridors angeboten. An verschiedenen Haltepunkten erhielten die Radler Infos zum Projekt.

Außerdem wurden für Interessierte regelmäßig Vorträge mit einem Kurzfilm und Berichte über eine besondere Wildkatze mit Namen „Löwenherz“ angeboten. Einzelne Akteure wurden zum Telemetrieren von Wildkatzen eingeladen.

Um auch Kinder und Jugendliche anzusprechen, wurde die Umweltbildungsmappe „**Auf den Spuren der Wildkatze**“ erarbeitet.

#### ERFOLGSFAKTOREN

- Die BUND-Gruppe vor Ort hatte gute Kontakte (Sportverein, Jägerschaft, Winzer) und Kenntnisse über lokale Prozesse
- Frühzeitig wurden Kontakte zu Behörden und beteiligten Akteuren geknüpft
- Es gab landwirtschaftlich wertvolle Grundstücke zum Gegentausch
- Auf Ängste der Betroffenen (Bodenrichtwerterhöhung, negative Auswirkungen auf Nachbarflächen) wurde nachhaltig eingegangen
- Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit begleitete das Projekt über die gesamte Laufzeit und schuf Anknüpfungspunkte für weitere Kontakte



Übersicht über die Waldbiotopverbundplanungen zwischen Bienwald und Pfälzer Wald in Rheinland-Pfalz.

#### VORLÄUFIGES ERGEBNIS

Wildkatzenbiotopverbund im Landkreis Landau durch Kauf und Pacht.

Länge: 9 Kilometer, mit bisher größeren Lücken.

Breite: 50 Meter.

Gestaltung: Trittsteinlösung, teilweise mobile Grünstreifen.

Der BUND besitzt eine Fläche im Gebiet des Wildwanderweges, die mit Pappeln bewachsen ist. Weitere Flächen wurden zusätzlich gekauft oder gepachtet. Im April 2010 fand die erste Pflanzaktion zusammen mit einigen Schülern, FÖJlern, Landwirten, Jägern, Förstern und Naturschützern statt. Weitere Flächen werden folgen!

Mehr Informationen unter [www.wildkatze-rlp.de](http://www.wildkatze-rlp.de)



## 7 WEITERFÜHRENDES

### 7.1 BUND-WILDKATZENBÜROS & WEITERE ANSPRECHPARTNER

#### DIE BUND-WILDKATZENBÜROS

##### **Wildkatzenbüro Thüringen**

Thomas Mölich (Behringen)  
 Tel.: 036254 85962  
 E-Mail: wildkatze@bund.net  
 Alexandra Schubert (Erfurt)  
 Tel.: 0361 5550318  
 E-Mail: wildkatze.thueringen@bund.net  
 www.wildkatze.info

##### **Wildkatzenbüro Niedersachsen**

Janina Philipp (Hannover)  
 Tel.: 0511 9656912  
 E-Mail: wildkatze.niedersachsen@bund.net  
 www.bund-niedersachsen.de/wildkatze

##### **Wildkatzenbüro Baden-Württemberg**

Laura Bollwahn (Stuttgart)  
 Tel.: 0711 62030612  
 E-Mail: wildkatze.bawue@bund.net  
 www.bund-bawue.de/wildkatze

##### **Wildkatzenbüro Hessen**

Sarah Friedrichsdorf (Frankfurt am Main)  
 Tel.: 069 67737616  
 E-Mail: wildkatze.hessen@bund.net  
 www.bund-hessen.de/wildkatze

##### **Wildkatzenbüro Bayern**

Dr. Kai Frobel (Nürnberg)  
 Tel.: 0911 8187819 (Sekretariat)  
 E-Mail: wildkatze.bayern@bund.net  
 www.bund-naturschutz.de/wildkatze

##### **Wildkatzenbüro Nordrhein-Westfalen**

Dr. Jochen Behrmann (Düsseldorf)  
 Tel.: 0211 30200514  
 E-Mail: jochen.behrmann@bund.net  
 www.bund-nrw.de

##### **Wildkatzenbüro Saarland**

Martin Lillig (Saarbrücken)  
 Tel.: 0681 813700  
 E-Mail: lillig\_bund@gmx.de  
 www.bund-saar.de

##### **Wildkatzenbüro Sachsen-Anhalt**

Ralf Meyer (Halle an der Saale)  
 BUND-Regionalverband Halle-Saalekreis  
 E-Mail: ralf.meyer@bund-halle.de  
 Tel.: 0391 5630780  
 www.bund-sachsen-anhalt.de

##### **Wildkatzenbüro Rheinland Pfalz**

Sabine Yacoub (Mainz)  
 Tel.: 06131 627060  
 E-Mail: wildkatze@bund-rlp.de  
 www.bund-rlp.de



## 7.2 WEITERE KONTAKTE

### Flächenkataster

Rheinland-Pfalz LANIS – Landschaftsinformationssystem  
[http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver\\_lanis/](http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/)

### Flächenpools

[www.verband-flaechenagenturen.de](http://www.verband-flaechenagenturen.de)

## 7.3 FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

### Bundesweit

BfN – Bundesprogramm biologische Vielfalt: [www.biologischevielfalt.de/bundesprogramm.html](http://www.biologischevielfalt.de/bundesprogramm.html)

[www.bfn.de/0205\\_foerderprogramm.html](http://www.bfn.de/0205_foerderprogramm.html)  
[www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)

### Naturschutzstiftungen der Länder

#### Baden-Württemberg

[www.stiftung-naturschutz-bw.de](http://www.stiftung-naturschutz-bw.de)  
(Achtung: frühe Fristen!)

#### Thüringen

[www.stiftung-naturschutz-thueringen.de](http://www.stiftung-naturschutz-thueringen.de)

#### Sachsen

[www.lanu.de/de/Naturschutzfonds](http://www.lanu.de/de/Naturschutzfonds)

#### Sachsen-Anhalt

[www.sunk-lsa.de](http://www.sunk-lsa.de)

#### Bayern-Linksammlung

[www.stmug.bayern.de/umwelt/naturschutz/foerderung/index.htm](http://www.stmug.bayern.de/umwelt/naturschutz/foerderung/index.htm)

#### Brandenburg

[www.naturschutzfonds.de](http://www.naturschutzfonds.de)

#### Berlin

[www.stiftung-naturschutz.de](http://www.stiftung-naturschutz.de)

#### Rheinland-Pfalz

[www.umweltstiftung.rlp.de](http://www.umweltstiftung.rlp.de)

#### Saarland

[www.nls-saar.de](http://www.nls-saar.de) (private Stiftung)

#### Schleswig-Holstein

[www.stiftung-naturschutz-sh.de](http://www.stiftung-naturschutz-sh.de)

#### Niedersachsen

[www.bingo-umweltstiftung.de](http://www.bingo-umweltstiftung.de)

#### Nordrhein-Westfalen

[www.sue-nrw.de](http://www.sue-nrw.de)

Es gibt lokale, z.T. überregionale Stiftungen von Banken (Sparda, Volksbank)

#### Erstaufforstung Hessen

[www.wibank.de/de/Foerderprogramme/Wirtschaft/Foerderung-Erstaufforstung.html](http://www.wibank.de/de/Foerderprogramme/Wirtschaft/Foerderung-Erstaufforstung.html)



## 7.4 QUELLENANGABEN & TIPPS ZUM WEITERLESEN

### QUELLENANGABEN

#### **Bennett, A.F. (1990):**

Habitat corridors and the conservation of small mammals in a fragmented forest environment. - Landscape Ecology 4, S. 109-122.

#### **Brotans, L. & Herrando, S. (2001):**

Factors affecting bird communities in fragments of secondary pine forest in the north-western Mediterranean basin. - Acta Oecologica-International Journal of Ecology 22, S. 21-31.

#### **Fuchs, D., Hänel, K., Lipski, A., Reich, M., Finck, P. & Riecken, U. (2010):**

Länderübergreifender Biotopverbund in Deutschland. Grundlagen und Fachkonzept. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 96, 194 S.

#### **Corbett, L. K. (1979):**

Feeding ecology and social organisation of wildcats (*Felis silvestris*) and domestic cats (*Felis catus*) in Scotland. - PhDthesis, University of Aberdeen.

#### **Jedicke, E. (1994):**

Biotopverbund – Grundlagen und Maßnahmen einer neuen Naturschutzstrategie. - Eugen Ulmer, Stuttgart, 2. Aufl.

#### **Mölich, T., BUND Thüringen (1999):**

Unveröffentlichter Bericht an das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt. - Abschlussbericht mit Maßnahmenteil, S. 57.

#### **Mölich, T. & Vogel, B. (2007):**

Wie ein Brückenschlag für die Wildkatze gelang. In: Leitschuh-Fecht, H., Holm, P., Hrsg.: Lebensräume schaffen, Artenschutz im Verkehrsnetz. - Umwelt und Verkehr 5, Haupt, Bern/Stuttgart, S. 129-138.

#### **Perault, D.R. & Lomolino, M.V. (2000):**

Corridors and mammal community structure across a fragmented, old-growth forest landscape. - Ecol. Monographs 70, S. 401-422.

#### **Reck, H. et al. (2005):**

Lebensraumkorridore für Mensch und Natur. Teil I – Initiativeskizze. - Naturschutz und biologische Vielfalt 17, S. 11-53.

#### **Vogel, B., Mölich, T., Klar, N. (2009):**

Der Wildkatzenwegeplan- Ein Strategisches Instrument des Naturschutzes. - Naturschutz und Landschaftsplanung 41, S. 333-340.

#### **Vogel K., Vogel B., Rothhaupt G. & Gottschalk E. (1996):**

Einsatz von Zielarten im Naturschutz – Auswahl der Arten, Methode von Populationsgefährdungsanalyse und Schnellprognose, Umsetzung in die Praxis. - Naturschutz und Landschaftsplanung 28: 179-184.

### TIPPS ZUM WEITERLESEN

#### **Birlenbach, K. & Klar, N. (2009):**

Aktionsplan Wildkatze. In: Fremuth, W. et al, Hrsg.: Zukunft der Wildkatze in Deutschland - Ergebnisse des internationalen Wildkatzen-Symposiums 2008 in Wiesenfelden. - Initiativen zum Umweltschutz 75, Erich Schmidt, Berlin, S. 155-216+CD-Rom.

#### **Büttner, I. et al. (2005):**

Verbreitung der Wildkatze in Deutschland. In: Symposium on the Biology and Conservation of the European Wildcat (*Felis silvestris silvestris*), Fischbach, Germany.

#### **Herrmann, M. & Klar, N. (2007):**

Wirkungsuntersuchung zum Bau eines wildkatzensicheren Wildschutzaunes im Zuge des Neubaus der BAB A 60, Bittburg-Wittlich. - Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz, Koblenz, 100 S.

#### **Crooks, K.R. (2002):**

Relative Sensitivities of mammalian Carnivores to habitat Fragmentation. - Conservation Biology 16, S. 488-502.

#### **Denk, M. et al. (2004):**

Gutachten zur gesamthessischen Situation der Wildkatze (*Felis silvestris*, Schreber 1777) zur Vorbereitung des Monitorings im Rahmen der Berichtspflichten zu FFH-Anhang-IV-Arten. - Forschungsinstitut Senkenberg, Biebergemünd, 64 S.

#### **Herrmann, M. (1990):**

Verbreitung und Bestandssicherung der Wildkatze (*Felis silvestris*, Schreber 1777) im Saarland. - Verh. Ges. Ökol., S. 200-205.





**Iuell et al. (2003):**

Wildlife and Traffic: A European Handbook for Identifying Conflicts and Designing Solutions. - COST 341 Habitat Fragmentation due to Transportation Infrastructure, KNNV Publishers.

**Libois, R.M (1992):**

Le Chat Sauvage, *Felis silvestris*, Schreber 1777. - Council of Europe, ed. Seminar on the biology and conservation of the wildcat (*Felis silvestris*), Nancy, France, Vol. 16, S. 26-33.

**Mölich, T. & Klaus, S. (2003):**

Die Wildkatze (*Felis silvestris*) in Thüringen. - Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 4, S.109-134.

**Pott-Dörfer, B. & Raimer, F. (2004):**

Zur Verbreitung der Wildkatze in Niedersachsen. - Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 6/2004, S. 279-281.

**Simon, O. (2006):**

Die Wildkatze als Leitart für den Lebensraumverbund Kellerwald-Burgwald-Rothaargebirge. Kleine Taten – Große Räume. - Naturschutz-Akademie Hessen, Wetzlar, S. 53-67.

**Stubbe, M. & Stubbe, A. (2001):**

Wiederbesiedlung des nördlichen Harzvorlandes durch die Wildkatze. - Beitr. Jagd- und Wildforsch. 26, S. 179-180.

**WEITERE INFORMATIONEN****Ökokonten im Wald**

<http://oekokonto-im-wald.de/recht.html>

**Flächenpools (Thüringen)**

[www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload774.pdf](http://www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload774.pdf)

**FLURBEREINIGUNGSVERFAHREN**

Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) (<http://bundesrecht.juris.de/flurbg/index.html>)

Flurneuordnungsverwaltung Baden-Württemberg ([www.landentwicklung-mlr.badenwuerttemberg.de](http://www.landentwicklung-mlr.badenwuerttemberg.de))

Bundesverband für Teilnehmergeinschaften e.V. (BTG) ([www.btg-bund.de](http://www.btg-bund.de))

Verband der Teilnehmergeinschaften Baden-Württemberg (VTG) ([www.vtg-bw.de](http://www.vtg-bw.de))

Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Landentwicklung ([www.landentwicklung.de](http://www.landentwicklung.de))

Dienstleistungszentren Ländlicher Raum Rheinland-Pfalz ([www.dlr.rlp.de](http://www.dlr.rlp.de))

Verband der Teilnehmergeinschaften Rheinland-Pfalz ([www.vtg-rlp.de](http://www.vtg-rlp.de))

Verband für Landentwicklung und Flurneuordnung (VLF) Thüringen ([www.vlf-thueringen.de](http://www.vlf-thueringen.de))

Verband für Landentwicklung und Flurneuordnung (vlf) Brandenburg ([www.vlf-brandenburg.de](http://www.vlf-brandenburg.de))

Verbände der Teilnehmergeinschaften in Niedersachsen ([www.vtg-web.de](http://www.vtg-web.de))

Siedlungsgesellschaft Bayern ([www.bbv-LS.de](http://www.bbv-LS.de))



## 7.5 BUND-MATERIALIEN

Auf der Internetseite [www.bund-intern.net](http://www.bund-intern.net) können Sie weitere hilfreiche BUND-Handbücher herunterladen.  
Achtung: Um sich auf dieser Seite zuvor registrieren zu können, müssen Sie BUND-Mitglied sein.

### Eine Auswahl der Titel:

- Handbuch zur Projektdatenbank „AktionsNetz Naturschutz“
- Handbuch „Druckportal“
- Handbuch „Überzeugen argumentieren“ am Beispiel des Themas Biologische Vielfalt
- Handbuch „Naturführungen aufwerten“
- Handbuch „Erfolgreich online campaigns“
- Handbuch „Der eigene Internetauftritt“
- Handbuch „Fotografie und Bildbearbeitung“
- Handbuch „Freiwillige gewinnen“
- Handbuch „Infostände eindrucksvoll gestalten“
- Handbuch „Mitglieder werben“
- Handbuch „Wege in die Presse - Pressearbeit“
- Handbuch „Mittel und Wege der Öffentlichkeitsarbeit“



## 7.6 IMPRESSUM

### **HERAUSGEBER:**

BUND-Landesverband Thüringen e.V.

### **Redaktion:**

Dr. Burkhard Vogel, Alexandra Schubert, Thomas Mölich,  
Mark Hörstermann, Nehle Hoffer, Christiane Bohn

### **V.i.S.d.P.:**

Dr. Burkhard Vogel

### **KONTAKT:**

Bundesgeschäftsstelle des BUND  
Wildkatzenteam  
Am Köllnischen Park 1  
10179 Berlin  
Tel.: 030 2758640  
wika@bund.net

**FOTOS UND GRAPHIKEN:** Thomas Stephan, Thomas Mölich, Alexandra Schubert, Klaus Fink,  
Merkblatt der forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden – Württemberg, 48/1996,  
Thomas Norgall, Mark Hörstermann, Janina Philipp

**LEKTORAT UND GESTALTUNG:** GreenMediaNet. Medienbüro für ökologisch tragfähige Entwicklungen, Berlin

**DRUCK:** Lokay Druck

**JAHR:** 2011

### **FÖRDERUNG:**

Dieses Handbuch ist Bestandteil der Kampagne „Biotopvernetzung – Netze des Lebens“. Diese wurde mit EU-Mitteln aus dem Finanzierungsprogramm LIFE+ finanziert.

Weitere Unterstützer sind die Naturstiftung David sowie die Manfred-Hermsen-Stiftung.





## NOTIZEN

A series of horizontal dotted lines for taking notes, spanning the width of the page.





*BUND-Bundesgeschäftsstelle  
Wildkatzenteam  
Am Kölnischen Park 1  
10179 Berlin,  
030 2758640  
wika@bund.net*

*Dieses Handbuch wurde Ihnen überreicht durch:*

## **Biotopvernetzung - Netz des Lebens**

[www.bund.net/biotopvernetzung](http://www.bund.net/biotopvernetzung)

eine Initiative von:

mit finanzieller Unterstützung von:



Bund für  
Umwelt und  
Naturschutz  
Deutschland

